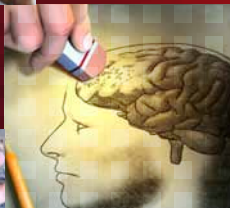


Forschungs- und Transferbericht

der Evangelischen Fachhochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe
2011 bis 2012



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Prorektorin für Forschung und Weiterbildung	3
1. Die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe	4
2. Forschungsförderung und Forschungsstrukturen	5
3. Forschungsprojekte an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe	8
3.1 Soziale Inklusion von Menschen mit Mehrfachbehinderung: Computergestützte Schreibwerkstatt als Teil lebenslangen Lernens	9
3.2 Repräsentative Befragung „Gewünschte und erlebte Arbeitsqualität“	10
3.3 Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasierten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Primarstufe (Igel-Programm)	12
3.4 Aufarbeitung der Vorkommnisse im „Gut an der Linde“ (Evangelisches Jungenheim) von 1945-1980	15
3.5 Wissenschaftliche Analyse und Weiterentwicklung der Promotorengruppe in der „Aktionsplattform Familie@Beruf.NRW“	17
4. Forschungs- und Transferbericht des Neukirchener Jugendhilfeeinstituts (NJI), An-Institut der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe	20
5. Themen der Forschungssemester vom Sommersemester 2011 bis zum Wintersemester 2012/2013	22
6. Kontinuierliche Beratungs- und Gutachtertätigkeiten und Mitwirkungen an forschungsrelevanten Gremien	23
7. Herausgeberschaften und Redaktionsbeiräte wissenschaftlicher Buchreihen und Zeitschriften	25
8. Publikationen der hauptamtlich Lehrenden aus den Jahren 2011 und 2012	26



Vorwort der Prorektorin für Forschung und Weiterbildung



Prof. Dr. Irene Gerlach
Prorektorin für For-
schung und Weiter-
bildung

Das Rektorat der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EFH) legt hiermit seinen Forschungs- und Transferbericht für den Zeitraum der Jahre 2011 und 2012 vor.

Diese Jahre waren durch eine Reihe von herausragenden Projekten und Arbeitsaufgaben gekennzeichnet. So stand zum einen die Reakkreditierung aller Studiengänge an und hat den Kollegen und Kolleginnen in den Fachbereichen eine Fülle an vorbereitenden Arbeiten abverlangt. Das Rektorat hat im Anschluss an die Neuformulierung der EFH-Leitlinien ein umfassendes Hochschulentwicklungskonzept vorgelegt, das anschließend mit einem systematischen Evaluationskonzept und verfahren verbunden wurde, die beide die Realisierung und ggf. Aktualisierung der im Hochschulentwicklungsplan ausformulierten Ziele sichern. Im Zentrum des Hochschulentwicklungsplans stehen fünf strategische Zielsetzungen, von denen eine lautet: „Anwendungsorientierte Forschung stärken“. Diese Zielsetzung ist mit der Ankündigung des Aufbaus unterstützender Rahmenbedingungen für Forschung verbunden, die am Ende des Berichtszeitraums schon zu einem großen Teil realisiert waren.

Für alle Mitglieder und Mitarbeitenden der Hochschule waren in diesem Zeitraum - neben der Lehre - sehr beachtliche Aufgaben zu bewältigen und Belastungen zu tragen, wofür ihnen an dieser Stelle ein ausdrücklicher Dank ausgesprochen sei. Dennoch ist es im Berichtszeitraum zusätzlich gelungen, Forschung an der Hochschule in erheblichem Maße voranzutreiben. Dies gilt nicht nur für die deutlich gestiegene Anzahl von drittmittelfinanzierten Projekten, sondern auch für die Zahl der Antragstel-

lungen, die - zumal in zeitlich oft knapp bemessenen Antragsphasen - den Kollegen und Kolleginnen erheblichen Einsatz abverlangten.

Ziel der EFH ist es, den für sie konstitutiven Anwendungsbezug auch durch Forschung - und insbesondere Drittmittelforschung - umzusetzen und ihre Kompetenz sowohl für die Praxispartner als auch für Studierende zu nutzen. Er soll das wissenschaftliche wie praxisbezogene Ansehen der Hochschule stärken und ihr Leistungsspektrum nicht zuletzt durch die Verbindung von Forschung und Lehre verdeutlichen.

Der Bericht beschreibt Rahmenbedingungen für Forschung an der EFH sowie die Entwicklung des Projekt- und Antragsgeschehens in der Drittmittelforschung, der sonstigen Forschung z. B. in den Forschungssemestern, Gutachter- und Gremientätigkeiten der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen sowie deren Veröffentlichungen im Berichtszeitraum. Darüber hinaus gibt er Einblick in eine Auswahl von Forschungsprojekten. Er basiert u. a. auf einer hochschulweiten Befragung im letzten Quartal 2012, an der die Mehrheit der Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen teilgenommen hat.

All denjenigen, die an der Erstellung des Berichts mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt, und allen Lesern und Leserinnen wünsche ich eine interessante und anregende Lektüre.

März 2013

Prof. Dr. Irene Gerlach
Prorektorin für Forschung und Weiterbildung

1. Die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe (EFH) - University of Applied Sciences - wurde 1971 gegründet. Träger der EFH sind die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Lippische Landeskirche. Die EFH ist somit die Fachhochschule der evangelischen Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen und mit rund 2.000 Studierenden und 64 hauptamtlich Lehrenden sowie 130 Lehrbeauftragten und 47 Verwaltungsmitarbeitern die größte evangelische Hochschule in Deutschland. Die EFH ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und staatlich anerkannt.

Die EFH ist in Lehre, Weiterbildung und Forschung ausgerichtet auf Problemstellungen und Aufgaben des Sozial- und Gesundheitswesens, der Diakonie und kirchlichen Bildungsarbeit. Hohe Fachlichkeit und moderne Wissenschaftsorganisation, klare Praxisorientierung und intensive Kommunikation, protestantische Prägung und kulturelle Vielfalt kennzeichnen die Hochschule.

Auf wissenschaftlicher Grundlage bildet die EFH für soziale, pflegerische und kirchlich-diakonische Handlungsfelder aus. Seit 2007 hat die EFH die gestufte Studienstruktur eingeführt, derzeit in den Fachbereichen I „Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie“ und II „Heilpädagogik und Pflege“. Angeboten werden die Bachelorstudiengänge „Soziale Arbeit“, „Gemeindepädagogik und Diakonie“, „Elementarpädagogik“, „Heilpädagogik“ und „Pflegerwissenschaft“ sowie die Masterstudiengänge „Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung“ und „Management in sozialwirtschaftlichen und diakonischen Organisationen“. Zusätzlich angeboten wurde bis zum WiSe 2012/13 ein gebührenfinanzierter Bachelorstudiengang „Pflege- und Gesundheitsmanagement“, der ab WiSe 2013/14 als „Gesundheits- und Pflegemanagement“ in das Regelangebot überführt wird, und der Weiterbildungsstudiengang „MA Personenzentrierte Beratung (Counselling)“. Neu hinzukommen wird ab SoSe 2014 ein gebührenfinanzierter Master „Leitung in der Erziehungshilfe“.

Als University of Applied Sciences steht die EFH in einer Wissenschaftskultur, für die Anwendungsbezug und Praxisorientierung konstitutiv sind. Theoretisches Wissen und praxisbezogenes Handeln sind eng verbunden. Der für die Hochschule kennzeichnende

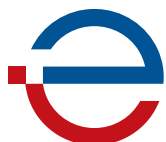
Anwendungsbezug von Lehre, Weiterbildung und Forschung meint den ständigen Prozess der aktiven Transformation von Wissenschaft in praxisorientiertes Fragen, Forschen und Gestalten sowie die Aufnahme praxisorientierter Fragen in die Forschung und Lehre. Die Teilnahme an diesem Prozess - und nicht lediglich die Vermittlung instrumentellen Wissens - kennzeichnet das wissenschaftliche Selbstverständnis der EFH.

Die EFH unterstützt die Lehrenden aktiv in ihren Forschungsvorhaben. Hierfür wurde 2009 das In-Institut für Forschungs- und Transferaktivitäten (IFT) gegründet. Zu den wesentlichen Aufgaben des IFT gehören die Unterstützung der Lehrenden bei der Initiierung, Beantragung und Durchführung von eigen- und drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten sowie die Qualitätssicherung von Forschung und Transfer. Viele der an der EFH in den letzten Jahren und derzeit durchgeführten Forschungsprojekte lassen sich drei inhaltlichen Schwerpunkten zuordnen:

- 1) Soziale Inklusion (derzeit insb. Menschen mit Behinderung, Pflege, Migration, Arbeitsmarkt, Arbeitsmarktpolitik)
- 2) Kinder- und Jugendhilfe, Familienpolitik (derzeit insb. Heimerziehungsgeschichte, Prävention sexueller Gewalt, betriebliche und lokale Familienpolitik)
- 3) Religion, Ethik, Diakonie (derzeit insb. Personalentwicklungsmaßnahmen in diakonischen Einrichtungen, Ausgliederungsprozesse und Leiharbeit in diakonischen Bereichen, Gemeindediakonie)

Neben dem IFT verfügt die EFH über ein weiteres In-Institut, das Institut für Fort- und Weiterbildung, sowie über ein An-Institut, das Neukirchener Jugendhilfeeinstitut (Institut für Praxisforschung in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Behindertenhilfe).

Die EFH ist in ein dichtes Kooperationsnetz eingebunden. Sie arbeitet eng mit kirchlichen, diakonischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen zusammen und kooperiert mit ausländischen Hochschulen. Die aktive Mitarbeit der EFH in der Innovationsallianz der Hochschulen NRW sichert den Zugriff auf aktuelle Forschungsinformationen sowie die Einbettung in ein breites Forschungsnetzwerk.



2. Forschungsförderung und Forschungsstrukturen

Strategisches Ziel im Hochschulentwicklungsplan: „Anwendungsorientierte Forschung stärken“

Auf Grundlage der Leitlinien der EFH hat der Senat im Januar 2012 den Hochschulentwicklungsplan für den Zeitraum 2012 bis 2016 verabschiedet. Der Hochschulentwicklungsplan ist integraler Bestandteil des strategischen Managements und zielt insgesamt darauf ab, die Position der EFH in der kirchlichen und öffentlichen Bildungslandschaft weiter zu stärken, das Profil der Hochschule zu schärfen und die Leistungen in den verschiedenen angesprochenen Bereichen kontinuierlich zu verbessern. Im Zentrum stehen fünf Bereiche der Hochschule, deren strategische Zielsetzung und Entwicklung jeweils durch einen strategischen Grundsatz operationalisiert werden. Die anwendungsorientierte Forschung stellt einen dieser Bereiche dar: Das strategische Ziel „Anwendungsorientierte Forschung stärken“ richtet sich auf die quantitative Ausweitung und qualitative Optimierung der Forschung an der EFH. Dabei stehen insbesondere die Schaffung adäquater Servicestrukturen, der Ausbau der Drittmittelforschung, die stärkere Verknüpfung von Lehre und Forschung sowie die Eröffnung von Promotionsmöglichkeiten im Vordergrund.

Servicestrukturen zur Stärkung anwendungsorientierter Forschung

Die EFH unterstützt die Lehrenden in ihren Forschungsvorhaben. Hierfür wurde bereits Anfang 2010 das In-Institut für Forschungs- und Transferaktivitäten (IFT) gegründet. Die Unterstützung der Lehrenden bei der Beantragung von Drittmittelpunkten gehörte in den Jahren 2011 und 2012 zu den wichtigsten Aufgaben der beiden neben ihrer Lehre für das Institut aktiven Kollegen: Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann (Geschäftsführer) und Dr. Lena Hilkermeier. Im Einzelnen wurden folgende Unterstützungsleistungen angeboten:

Das IFT informierte kontinuierlich über Ausschreibungen, die im Themenspektrum der EFH-Lehrenden liegen, und stellte Informationen zu Fördermöglichkeiten aus Förderprogrammen bereit. In einer Reihe von Veranstaltungen bot das IFT spezifische Informationen zu Förderlinien an, namentlich zum SILQUA-Programm des Bundesministeriums für

Bildung und Forschung (BMBF) und zum Förderprogramm FH STRUKTUR des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW. Im Nachgang zu den Informationen und Veranstaltungen beantwortete das IFT – teilweise in Abstimmung mit dem Förderer/Auftraggeber bzw. mit der EFH-Verwaltung – Fragen zu Ablauf, Anforderungen, möglichen Kooperationspartnern und Kostenparametern. Schließlich übernahm das IFT mehrfach Recherchen im Verzeichnis Deutscher Stiftungen, um potenziell geeignete Stiftungen für die Finanzierung konkreter Forschungsprojekte zu identifizieren.

Das IFT war regelmäßig in Antragstellungen involviert. Dabei ging es vor allem um Unterstützung bei der finanziellen Grob- und Feinkalkulation, beim Ausfüllen von standardisierten Kostenplänen und Formularen sowie beim Einhalten der teilweise formal genau festgelegten Verfahrenswege. In Einzelfällen wurden beim IFT auch methodische und inhaltliche Beratungen in Anspruch genommen.

Außerdem organisierten die Prorektorin für Forschung und Weiterbildung Prof. Dr. Irene Gerlach und das IFT mehrere Veranstaltungen, die darauf abzielten, das Thema „Forschung“ innerhalb der EFH noch stärker zu etablieren. So wurden neu berufene Kollegen und Kolleginnen im Rahmen eines „Forschungsfrühstücks“ (September 2011) von der Kanzlerin, der Prorektorin und den IFT-Mitarbeitenden begrüßt, um die forschungsunterstützende Infrastruktur an der EFH sowie Anreize für die Beantragung von Forschungsmitteln vorzustellen. Im Zentrum des „Forschungskaffees“ (Mai 2012) standen dann die konkreten Erfahrungen der derzeit forschungsaktiven Lehrenden mit der Infrastruktur sowie mit den Schnittstellen zur Verwaltung. Bereits zweimal fand ein „Tag der Forschung“ statt, der sich als Plattform der Kommunikation über die Forschung an der EFH an alle Lehrenden und auch an die Studierenden richtet.

Der erste „Tag der Forschung“ (Dezember 2011) sollte zeigen, wie Drittmittelwerbung und Forschung an Fachhochschulen gut gelingen kann, und über das aktuelle Antragsgeschehen und die bewilligten Projekte an der EFH zu informieren. Der Schwerpunkt des zweiten „Tags der Forschung“ (Oktober 2012) lag dann auf der inhaltlichen Darstellung laufender Drittmittelprojekte.

Drittmittelprojekte und -anträge

Die Zahl der an der EFH durchgeführten Drittmittelprojekte entwickelte sich in den Jahren 2011 und 2012 erfreulich. Insgesamt liefen in diesen beiden Jahren zehn drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte. Somit konnte die EFH einen erfreulichen Anstieg der durch Drittmittelprojekte eingeworbenen Mittel verzeichnen. Projektbeispiele finden sich in Kapitel 3.

Nicht nur die Zahl der Bewilligungen, sondern auch die Zahl der Antragstellungen ist in den Jahren 2011 und 2012 deutlich gestiegen. Dies bedarf besonderer Erwähnung, da es immer mehr Anträge als Bewilligungen gibt und die Kollegen und Kolleginnen dennoch erhebliche Arbeitsbelastungen auf sich genommen haben, um Projektanträge zu schreiben.

Forschungsprofessur und andere verstärkte Anreize für Forschung

Im Jahr 2012 wurde von Seiten des Rektorats darauf hingewirkt, günstige Rahmenbedingungen für Forschung sowie Anreize dafür zu schaffen, sich trotz der starken Belastung durch Lehre in der Anwerbung von Drittmitteln zu engagieren. Diese Bemühungen flossen in das Förderkonzept „FAUST“ ein, welches Forschung durch unterschiedliche Anreize ausbauen, unterstützen und stärken will. Teilweise existieren diese Möglichkeiten schon, teilweise sollen sie noch geschaffen werden. Das Förderkonzept wird im Hochschulentwicklungsplan näher ausgeführt.

Als eine der neuen Maßnahmen des Förderkonzepts „FAUST“ gelang es Ende 2012, eine Forschungsprofessur zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen dieser Forschungsprofessur wird für die Dauer von maximal einem Jahr eine Reduzierung des Lehrdeputats auf neun Semesterwochenstunden realisiert, um Forschungsprojekte durchführen oder aufwändige Anträge stellen zu können. Die Forschungsprofessur muss zusammen mit einem Votum des zuständigen Dekans bzw. der zuständigen Dekanin fristgerecht beim Rektorat beantragt werden. Anträge werden von der Monitoringgruppe sowie dem Geschäftsführer des IFT geprüft und mit einer Empfehlung zur Entscheidung dem Rektorat vorgelegt.

Die erstmalige Ausschreibung der Forschungsprofessur für 2013 mündete in einer Vergabe an Frau Prof. Dr. Kristin Sonnenberg für das Sommersemester 2013 und an Herrn Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt für das Wintersemester 2013/2014. Frau Prof. Dr. Sonnenberg wird während der Laufzeit ihrer Forschungsprofessur die erste aufwändige Durchführungs- und Erhebungswelle des vom BMBF geförderten Projekts „Soziale Inklusion von Menschen mit Mehrfachbehinderung: Computergestützte Schreibwerkstatt als Teil lebenslangen Lernens“ etablieren. Herr Prof. Dr. Wohlfahrt wird während der Laufzeit seiner Forschungsprofessur eine Reihe von Projekten durchführen bzw. beantragen, darunter die Entwicklung eines Nationalen Dienstleistungsmonitorings, eine Studie zur aktuellen Situation und Entwicklung der Kontaktstellen in der Selbsthilfe in NRW, eine Studie zu „Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit und Strategien zur berufspolitischen Interessensvertretung“ sowie eine Studie zu „Auswirkungen von Kommunalisierungsprozessen auf das Übergangssystem und die berufliche Bildung“.



Verknüpfung von Forschung und Lehre, Forschungskoope- ration Promotion

Forschung/Drittmittelforschung bietet die Möglichkeit, aktuelle und einschlägige Fragen des Sozial- und Gesundheitswesens, der kirchlichen Bildungsarbeit und der Diakonie in die Ausbildung von Studierenden zu integrieren – so wie es in einigen der laufenden Forschungsprojekte bereits exemplarisch geschieht.

Im Jahr 2012 wurde von der EFH, der Katholischen Hochschule NRW und der Ruhr-Universität Bochum ein gemeinsamer Antrag im Landesförderprogramm „NRW.Forschungskoope-
rationen U&FH“ erstellt. Dieses Programm unterstützt Kooperationen von Universitäten und Fachhochschulen im Rahmen der themenzentrierten kooperativen Promotion für FH-Absolvierende. Zwar wurde der gemeinsam erstellte Antrag nicht bewilligt; jedoch führte die Kooperation u. a. zur Änderung der Promotionsordnung an der Ruhr-Universität Bochum, sodass künftig kooperative Promotionen erleichtert werden.

Tagungen

Im Jahr 2011 fanden an der EFH bzw. in Kooperation mit dem Neukirchener Jugendhilfeeinstitute (NJI) zwei große Tagungen statt. Die im Mai 2011 durchgeführte Veranstaltung „Dazugehören und Eigenständig-Sein - Chancen und Perspektiven von Inklusionskonzepten“ vereinte Beiträge von Kollegen und Kolleginnen sowie sehr gute Prüfungsarbeiten zum Thema Inklusion. Sie sind in der Hochschulreihe „Denken und Handeln“ (Neue Folge, Bd. 7) erschienen. Im November 2011 fand in Kooperation mit dem NJI, welches ein An-Institut der EFH ist, eine Fachtagung zum Thema „20 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz“ unter Beteiligung von Lehrenden der EFH statt.



Frau Prof. Dr. Irene Gerlach (Prorektorin der EFH) und Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich (Prorektorin der KatHO NRW) beim ersten „Tag der Forschung“ (Dezember 2011)

3. Forschungsprojekte an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Im Berichtszeitraum 2011 und 2012 liefen an der EFH insgesamt zehn drittmittelfinanzierte Projekte, die nachfolgend tabellarisch gelistet sind. Anschließend werden exemplarisch fünf Forschungsprojekte ausführlicher erläutert. Auswahlscheidend war dabei, eine thematische wie methodische Vielfalt der Projekte vorzustellen.

Projektleiter	Kurztitel	Drittmittelgeber	Laufzeit
U. Henke	Support and mobility for people with memory decline	Europäische Union (EU)	18 Monate
D. Heitmann	Gruppenprogramm zur Prävention sexueller Gewalt, Primarstufe	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	18 Monate: 11/12-10/13 02/15-07/15
I. Gerlach	Gewünschte und erlebte Arbeitsqualität	Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)	24 Monate: 08/12-07/14
K. Sonnenberg	Computergestützte Schreibwerkstatt	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	36 Monate: 03/12-02/15
N. Wohlfahrt	Ausgliederung/Leiharbeit bei diakonischen Sozialunternehmen	Hans-Böckler-Stiftung	7 Monate: 11/11-05/12
I. Gerlach	Promotorengruppe Aktionsplattform Familie@Beruf.NRW	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW	17 Monate: 10/11-02/13
C. Kuhlmann	Geschehnisse Knaben-/ Kinderheim 1960-1979	Bergische Diakonie Aprath	13 Monate: 06/11-06/12
F.-P. Oltmann	Bildung für Beschäftigte berufl. Weiterbildung	Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe	31 Monate: 05/10-11/12
A. Schiffer-Nasserie	Chancen der Vielfalt	Hauptstelle RAA NRW	48 Monate: 8/09-7/13
C. Reichenbach	Schnecke - Bildung braucht Gesundheit	Nintendo (Spende/Sponsoring)	laufend



3.1 Soziale Inklusion von Menschen mit Mehrfachbehinderung: Computergestützte Schreibwerkstatt als Teil lebenslangen Lernens

Leitung: Prof. Dr. Kristin Sonnenberg

Durchführung: Anneke Arlabosse, M.A.,
Sandra Overbeck

Projektförderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektlaufzeit: März 2012 bis Juli 2015

Verbundpartner: Blaues Kreuz Diakonieverein e. V. und Evangelische Stiftung Volmarstein



WIR SIND DIE FORSCHERINNEN!

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt startete mit einer Projektlaufzeit von drei Jahren im März 2012. Das Antragsverfahren des Projektes entstand durch eine Initiativbewerbung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Bereich der Förderung von Projekten im Kontext des Lebenslangen Lernens, besonders von Menschen mit mehrfachen Behinderungen. Hier wurden jeweils Anträge von Seiten des Vereins „Blaues Kreuz Diakonieverein e. V.“ sowie der EFH eingereicht. Das Projekt wird als Verbund durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts erhalten die Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) der Evangelischen Stiftung Volmarstein die Möglichkeit an zusätzlichen Bildungsangeboten teilzunehmen. Diese Angebote werden von den Mitarbeitenden des Vereins „Blaues Kreuz Diakonieverein e. V.“ in den Räumlichkeiten der WfbM durchgeführt. Das Gesamtziel des Projekts ist es, die Möglichkeiten sozialer Inklusion von erwachsenen Menschen mit mehrfachen Behinderungen in Werkstätten für behinderte Menschen zu untersuchen. Es soll herausgefunden werden, welche Inklusions- und Teilhabevorteile sich aus der Förderung individueller Beschäftigungskompetenzen ergeben. Untersucht

werden die Inklusion im Sinne der (Weiter-)Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben und die Inklusion durch Kommunikation in und Partizipation an sozialen Netzwerken. Es wird davon ausgegangen, dass Kommunikation und Partizipation in modernen Gesellschaften wesentlich auch durch elektronische Medien vermittelt werden. Insofern ist die Fähigkeit des computergestützten Schreibens und Kommunizieren eine Schlüsselkompetenz, ohne die soziale Inklusion erheblich erschwert wird.

Diese Annahme basiert auf dem Faktum, „[...] dass Leben in der Gemeinde noch lange nicht soziale Teilhabe und Inklusion bedeutet“ (Fornefeld, 2012, 4). Die „International Classification of Functioning, Disability and Health“ (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschreibt in ihrem biopsychosozialen Modell Teilhabe als „das Einbezogenensein in eine Lebenssituation“ (Rentsch, 2005, S. 20). Hierzu braucht es eine Gestaltung äußerer Bedingungen, welche eine individuelle, selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen. Im Kontext von Menschen mit mehrfachen Behinderungen beschreibt Fornefeld (2012), „[...] sie müssen zur Teilhabe befähigt werden, indem ihre individuellen Möglichkeiten und Ressourcen gestärkt werden“ (ebd. 8), und weiter führt sie aus, dass Bildung und Teilhabe sich wechselseitig bedingen und ohne einander nicht umsetzbar sind: „Der Mensch bildet sich in der Begegnung mit anderem und mit anderem, das heißt, durch soziale und kulturelle Teilhabe“ (ebd. 11).

Im Rahmen des Forschungsprojekts werden daher zusätzliche Bildungsangebote für Beschäftigte einer Werkstatt für behinderte Menschen angeboten, deren Ziel darin besteht, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, ihre vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen zu erweitern und so ihre individuellen Teilhabechancen zu verbessern. Inhaltlich bestehen die Bildungsangebote aus einer computergestützten Schreibwerkstatt sowie einem Angebot zu Reha-Sport und Entspannung.



Von oben:
Kristin Sonnenberg,
Anneke Arlabosse,
Sandra Overbeck

Beschäftigte
der Werkstatt
Volmarstein -
Aktuelle Stunde
am 29.06.2012



Das Forschungsteam der EFH unter Leitung von Frau Prof. Dr. Kristin Sonnenberg untersucht die Möglichkeiten der Förderung sozialer Inklusion von Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen im Setting der Werkstatt für behinderte Menschen.

Innerhalb des Forschungsprozesses werden durch die Durchführung einer formativen Evaluation Erkenntnisse gewonnen, inwiefern zusätzliche Bildungsangebote dieser Art zu einer Förderung der individuellen Teilhabemöglichkeiten führen können. Durch die Triangulation verschiedener methodischer Zugänge sowie der Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven sollen Erfahrungen zu individuellen Veränderungen von Teilhabemöglichkeiten gewonnen werden. Darüber hinaus werden günstige und ungünstige Bedingungen für die Durchführung der Bildungsangebote untersucht sowie Erkenntnisse für die (Weiter-)Entwicklung des Curriculums gewonnen.

Die Datenerhebung findet ca. alle sechs Monate statt und umfasst jeweils eine mündliche Fragebogenerhebung in Form von Einzelinterviews mit den Teilnehmenden der Bildungsangebote, eine schriftliche Fragebogenerhebung bei den Mitarbeitenden der WfbM, teilnehmende Beobachtungen innerhalb der Bildungsangebote, Analysen der Kursdokumentationen und Zielplanungen der Kursleitungen sowie Gruppengespräche mit den Kursleitungen. Die Untersuchungsergebnisse sollen zum Ende der Projektlaufzeit im Rahmen eines Fachtages sowie im Anschluss an die Projektlaufzeit in Form eines Manuals veröffentlicht werden.

Literatur

Fornefeld, B. (2012): Bildung und soziale Teilhabe ohne Grenzen? Online verfügbar unter: <http://www.beb-ev.de/files/pdf/2012/dokus/lehrer/Bildung%20und%20soziale%20Teilhabe%20-%20Vortragsversion.pdf> [Stand: 04.10.2012]

Rentsch, H. P. (2005): Grundlagen der „International Classification of Functioning, Disability and Health“ (ICF). In: Tesak, J. (Hrsg.): ICF in der Rehabilitation. Die praktische Anwendung der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit im Rehabilitationsalltag. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 17-41.

Weitere Auskünfte erteilt:

Prof. Dr. Kristin Sonnenberg
EFH R-W-L Bochum
Immanuel-Kant Str. 18-20
Tel.: + 49(0)234-36901-350
sonnenberg@efh-bochum.de

3.2 Repräsentative Befragung „Gewünschte und erlebte Arbeitsqualität“

Leitung: Prof. Dr. Irene Gerlach

Durchführung: Inga Laß, M.A.

Projektförderung: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Projektlaufzeit: August 2012 bis Juli 2014

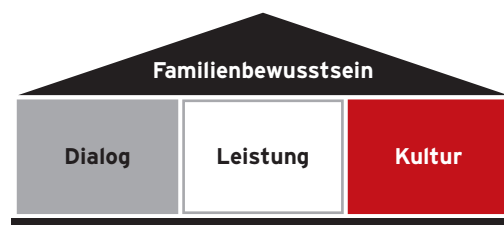
Das Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) an der EFH führt derzeit in Kooperation mit der Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin (FFAS) sowie dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) eine Untersuchung der Arbeitsqualität von Beschäftigten durch. Auftraggeber ist das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Das Projekt ist eingebettet in die Initiative „Initiative neue Qualität der Arbeit“ (INQA) des BMAS, welche zum Ziel hat, Arbeitsqualität als Schlüssel für die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von Unternehmen zu fördern. Dahinter steht nicht zuletzt auch die Motivation, Arbeitsqualität und damit Arbeitszufriedenheit der Menschen vor dem Hintergrund der Tatsache zu verbessern, dass zukünftig von einer höheren

Lebensarbeitszeit auszugehen ist. Im Rahmen der laufenden Studie sollen vorhandene Arbeitsbedingungen und deren Auswirkungen auf die Erwerbstätigen analysiert werden. Zudem zielt das Projekt auf einen Soll-Ist-Vergleich zwischen den Erwartungen der Erwerbstätigen an ihre Arbeit einerseits und der Wahrnehmung bzw. Bewertung der realen Arbeitsbedingungen andererseits. Darüber hinaus schließt das Projekt an eine Vorgängerstudie aus dem Jahr 2004 an und soll dadurch auch die Veränderung der Arbeitsqualität in Deutschland abbilden können. Mithilfe der Erkenntnisse der Studie sollen Handlungsansätze für den Erhalt und die Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von Erwerbstätigen aufgezeigt werden. Im Gesamtkontext des Projekts richtet das FFP bzw. die EFH sein/ihr Augenmerk insbesondere auf die Untersuchung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Teilaspekt von Arbeitsqualität und Arbeitszufriedenheit.

Zur Analyse der Forschungsfragen wird eine repräsentative Befragung von bundesweit 5.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Mindestpensum: 10 Wochenstunden) durchgeführt. Da es sich bei Arbeitsqualität um ein sehr breites Konzept mit unterschiedlichsten Facetten handelt, ist die Befragung thematisch vielfältig angelegt: In einem ca. 30-minütigen telefonischen Interview (CATI) werden die Beschäftigten zu verschiedensten Aspekten ihrer Arbeitsbedingungen, z. B. physische und psychische Belastungen und Beanspruchungen, Gesundheit, Führungsqualität, soziale Beziehungen, Entscheidungsspielraum oder Entlohnung, sowie zu ihren Wünschen und Erwartungen an ihre Arbeit befragt.

Ein besonderes Schwerpunktthema liegt zudem in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, welchem als bedeutendem Teilbereich der Vereinbarkeit von Familie und Privatleben (Work-Life-Balance) große Bedeutung für die Arbeitsqualität von Beschäftigten zukommt. Dies betrifft nicht nur die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit mit Kinderbetreuungsaufgaben. Vielmehr erfährt - bedingt durch den demografischen Wandel - auch die Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege für eine steigende Zahl Beschäftigter zunehmende Relevanz. Im Fokus der Untersuchung steht dabei die Messung des betrieb-

lichen Familienbewusstseins der Arbeitgebenden. Anhand eines vom FFP entwickelten und validierten Messinstruments, in dessen Zentrum ein dreiteiliges Konzept von Familienbewusstsein aus „Dialog“, „Leistung“ und „Kultur“ steht, werden neben dem betrieblichen Angebot an Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch der Kommunikations- und Informationsprozess im Unternehmen sowie die Unternehmenskultur auf ihr Familienbewusstsein hin überprüft.



Die drei Dimensionen betrieblichen Familienbewusstseins

Der Startschuss für das auf zwei Jahre angelegte Projekt war im August 2012. Derzeit befindet sich die Studie in der Phase der Fragebogenkonstruktion und -testung, wofür kürzlich eine quantitative Vorstudie durchgeführt wurde. Die Haupterhebung in Form der Befragung von 5.000 Beschäftigten ist für die erste Jahreshälfte 2013 geplant. Mit den Ergebnissen der Studie kann dann in der ersten Jahreshälfte 2014 gerechnet werden. Das Projektende im Juli 2014 soll mit einer Diskussion der Ergebnisse auf einer Abschlussveranstaltung begangen werden.

Weitere Auskünfte erteilt:

Prof. Dr. Irene Gerlach
EFH R-W-L Bochum
Immanuel-Kant Str. 18-20
Tel.: + 49(0)234-36901-183
i.gerlach@efh-bochum.de

3.3 Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines schulbasierten Gruppenprogramms zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Primarstufe (IGEL-Programm)

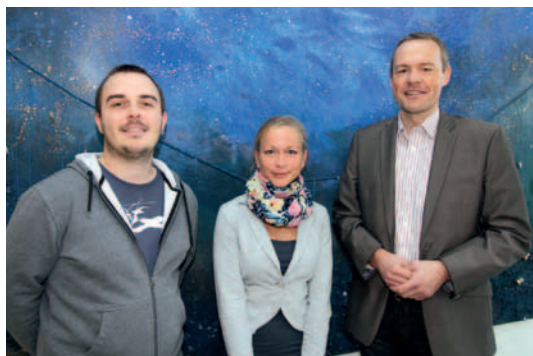
Leitung Teilprojekt EFH Bochum: Prof. Dr. Dieter Heitmann

Durchführung Teilprojekt EFH Bochum: Matthias Zischka, B.A., Julia Potgrave

Projektförderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektlaufzeit: September 2012 bis Juli 2015

Von links:
Mathias Zischka,
Julia Potgrave,
Dieter Heitmann



Projekthintergrund

Hintergrund des Vorhabens sind die vermehrt aufgetretenen und durch die Medien diskutierten sexuellen Übergriffe durch pädagogisches Personal an Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen des Bildungs- und Sozialsystems. Dies hat zu einer wachsenden öffentlichen, politischen und fachinternen Aufmerksamkeit für die Thematik geführt. In der Folge wurden u. a. Forderungen nach adäquaten Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt innerhalb pädagogischer Strukturen geäußert. Als Reaktion darauf hat die Bundesregierung in 2010 den Runden Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ eingerichtet. Etwa ein Jahr später, im April 2011, erfolgte die Bekanntmachung von Richtlinien zur Förderung von Forschungsvorhaben im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädago-

gischen Kontexten durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). In diesem Kontext wird das Vorhaben finanziell gefördert. An dem Projekt sind die Universitäten Duisburg-Essen und Bielefeld sowie die EFH beteiligt. Im Mittelpunkt des Vorhabens steht die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Gruppenangebots zur Prävention von sexualisierter Gewalt bei Grundschulkindern.

Problemhintergrund

Das Thema „sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ ist insgesamt empirisch noch unzureichend untersucht. Insbesondere mit Fokus auf pädagogische Kontexte finden sich kaum wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse. In anwendungswie in forschungsorientierter Hinsicht wirft allein die Heterogenität vorliegender Definitionen einige Probleme auf: Während sogenannte weite Definitionen sexualisierte Gewalt als jegliches von Kindern bzw. Jugendlichen nicht gewollte Verhalten anderer Personen, z. B. Exhibitionismus oder indirekten Körperkontakt über Kleidungsstücke verstehen, bewerten enge Definitionen sexualisierte Gewalt hingegen als eindeutig bewertbare sexuelle Handlung mit Körperkontakt zwischen Täter und Opfer (Bange 2004; Deegener & Körner 2006).

Eine Einschätzung des Ausmaßes der Problematik erlauben zum einen die jährlich publizierten Kriminalstatistiken. Wenngleich hierbei eine besonders hohe Dunkelziffer anzunehmen ist, da lediglich die gemeldeten Fälle sexuellen Missbrauchs in den Kriminalstatistiken erscheinen, ermöglichen die Daten einen Überblick über die zur Anzeige gebrachten Fälle. Demnach finden sich rückläufige Prävalenzen für sexuellen Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen: Während in 2001 bundesweit noch 15.177 Fälle von sexuellem Missbrauch registriert wurden, belief sich die Anzahl in 2009 nur noch auf 11.319 Kinder und Jugendliche (BKA 2009).

Neben den Kriminalstatistiken finden sich zum anderen empirische Untersuchungen, die eine genauere Abschätzung der Größenordnung von sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Häuser et al. (2011) berichten in einer Studie über Misshandlungen in Kindheit und Jugend (N = 2.506) eine Prävalenz von sexuellem Missbrauch unabhängig vom ihrem Schweregrad von 12,6 %. Darunter wurde ein geringer bis mäßiger



sexueller Missbrauch von 6,3 %, ein mäßiger bis schwerer sexueller Missbrauch von 4,3 % und ein schwerer bzw. extremer sexueller Missbrauch von 1,9 % gefunden. Das weibliche Geschlecht ist der Untersuchung zufolge ein signifikanter Prädiktor für alle Schweregrade von sexuellem Missbrauch.

Eine repräsentative Studie zur Jugendsexualität wurde 2010 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) publiziert. Der Untersuchung bei 14-17-Jährigen (N = 5.674) zufolge haben 13 % der Mädchen und 1 % der Jungen deutscher Staatsangehörigkeit sowie 19 % der Mädchen und 3 % der Jungen ausländischer Staatsangehörigkeit mindestens einmal in ihrem Leben sexuellen Missbrauch bzw. Übergriffe erlebt (BZgA 2010). Gemäß dem National Survey of Children's Exposure to Violence (NatSCEV), einer repräsentativen US-amerikanischen Studie, beträgt die Lebenszeitprävalenz für sexuelle Gewalt bei Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 0 und 17 Jahren 9,8 %. Danach werden Mädchen mit 12,2 % im Vergleich zu Jungen mit 7,5 % häufiger Opfer von sexueller Gewalt. Des Weiteren konnte in dieser Studie ein enger Zusammenhang zwischen sexueller Gewalt und anderen Formen von Misshandlungen nachgewiesen werden. Überdies wurde ein um mehr als das dreifach erhöhte Risiko für Misshandlungen bei den Studienteilnehmenden mit sexuellen Missbrauchserfahrungen gefunden (Finkelhor et al. 2009).

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen zeigen einerseits oftmals unmittelbare Reaktionen auf sexuellen Missbrauch, wie beispielsweise emotionale Störungen, somatische und psychosomatische Störungen, Störungen des Sexualverhaltens sowie Störungen des Sozialverhaltens (Moggi 2004). Erlebte sexuelle Gewalt wirkt sich andererseits mitunter schwerwiegend auf die weitere Entwicklung und den späteren Lebenslauf der betroffenen Kinder und Jugendlichen aus. In mehreren Studien konnte eine enge Assoziation zwischen sexuellen Missbrauchserfahrungen in der Kindheit und psychosozialen Beeinträchtigungen bzw. Störungen bei den Betroffenen in der Adoleszenz sowie im Erwachsenenalter ermittelt werden. Zu den negativen Auswirkungen und Gesundheitsstörungen im weiteren Lebenslauf der Betroffenen sind unter anderem Depression (Roosa 1999), Posttraumatische Belastungsstö-

rungen (Widom 1999), sozial unangemessenes und suizidales Verhalten (Bensley 1999), Essstörungen (Perkins 1999), Alkohol- und Substanzstörungen (Spak 1998), postpartale Depression und Defizite in der Erziehungsfähigkeit (Buist 1998) sowie sexuelle Dysfunktion und wiederholte Gewalterfahrungen (Fleming 1999) zu rechnen. Während wissenschaftliche Untersuchungen und statistische Daten Hinweise auf die allgemeine Bedeutung der Thematik geben, finden sich noch kaum gesicherte Erkenntnisse über sexualisierte Gewalt in pädagogischen Kontexten. Daher verwundert es kaum, dass es an settingspezifischen Programmen zur Prävention von sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen bislang noch weitgehend mangelt.

Zielsetzung

Das IGEL-Vorhaben zielt darauf ab, ein schulbasiertes Gruppenprogramm zur Prävention von sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt an Kindern zu entwickeln, in der Primarstufe (3. Jahrgang) zu erproben und hinsichtlich der zu erwartenden Effektivität zu überprüfen. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der Selbstschutzzfähigkeit der Kinder gegen sexualisierte Gewalt. Darüber hinaus sollen die Lehrer und Lehrerinnen das Programm selbst durchführen, womit ein Beitrag zur Veränderung schulstruktureller und kultureller Bedingungen geleistet und damit die Handlungsmöglichkeit für potenzielle Täter begrenzt werden soll.

Methodisches Vorgehen

Das Vorhaben ist als quasi-experimentelle Studie mit einer Interventions- und Kontrollgruppe (3 Messzeitpunkte) angelegt. In den ersten 12 Monaten steht die Entwicklung des Präventionskonzepts im Mittelpunkt. Methodisch wird hierfür eine systematische nationale und internationale Recherche und Analyse von Präventionsangeboten für die Zielgruppe und das Setting Schule durchgeführt. Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll das Präventionsmanual entwickelt und mit Experten und Expertinnen abgestimmt werden. Im zweiten und dritten Jahr des Vorhabens steht die Implementierung und Evaluation im Vordergrund. Es ist vorgesehen, das Programm an acht Grundschulen (16 dritte Klassen) über einen Zeitraum von 10 Wochen zu erproben. Hierzu werden die Lehrer und Lehrerinnen vorab in der Durchführung des Angebotes geschult.

Die Evaluation der Wirksamkeit des Angebots erfolgt formativ und summativ. Ein Follow-up ist drei Monate nach Beendigung der Intervention geplant.

Präventionsmodule

Das Präventionsangebot soll sich aus einem Modul für Lehrer und Eltern sowie einem Baustein für Schüler und Schülerinnen zusammensetzen. Das Angebot für Lehrer und Eltern umfasst zum einen die Information und Aufklärung über sexuellen Missbrauch. Hierbei soll durch eine Wissensvermittlung in Bezug auf sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen zugleich eine Sensibilisierung für die Thematik erreicht werden. Zum anderen sollen Strategien zum Umgang mit Verdachtsfällen erarbeitet und zum Einsatz gebracht werden, d. h. es soll darüber aufgeklärt werden, wie bei dem Verdacht von sexuellem Missbrauch an Kindern konkret umgegangen werden soll (z. B. durchzuführende Maßnahmen; konkrete Anlaufstellen, die Hilfe und Unterstützung bieten). Das Modul für Schüler und Schülerinnen soll insgesamt vier konzeptionelle Bestandteile umfassen. Als erstes soll eine Information und Aufklärung über sexuellen Missbrauch erfolgen. Aufgrund der Tabuisierung der Thematik sollen altersangemessene Informationen vermittelt werden. Dabei soll eine Kombination von Rollenspielen, Medien (z. B. Filme) und Diskussion zum Einsatz kommen. Ein zweites Angebot zielt auf die Verbesserung des Selbstwertgefühls bzw. der Selbstwirksamkeit bei Kindern ab. Anhand von Übungen sollen die Schüler und Schülerinnen sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst werden und erfahren, dass sie Situationen selbstständig und problemorientiert lösen können. Das Kennenlernen des eigenen Körpers soll ein dritter Programmpunkt dieses Moduls werden. Hierbei soll den Kindern vermittelt werden, dass ihr Körper ihr eigener Besitz ist und sie nur Verhaltensweisen anderer zulassen sollten, die ihnen angenehm sind. Es sollen Übungen zur Erfahrung des eigenen Körpers (z. B. Massage) durchgeführt werden. Als viertes ist vorgesehen, den Kindern konkrete Verhaltensweisen zur Abwehr von sexueller Gewalt zu vermitteln. Im Rahmen von Rollenspielen sollen den Schülern und Schülerinnen Strategien vermittelt werden, mit denen sie sich in Situationen, in denen sexueller Missbrauch entstehen kann, schützen können. Anhand von simulierten

Situationen sollen die erlernten Verhaltensweisen geprobt und verfestigt werden. Die Aufgabe der EFH im Kontext des Gesamtvorhabens besteht in erster Linie darin, eine systematische Literaturrecherche und -analyse zum Präventionsmodul für Schüler und Schülerinnen durchzuführen und darauf aufbauend das Präventionskonzept als eine wesentliche Voraussetzung für die Erprobung des Angebots zu entwickeln. Im Anschluss an die Erprobungsphase wird die EFH noch einmal schwerpunktmäßig an der Adaption des Präventionsangebots auf der Basis der Evaluationsergebnisse mitwirken.

Literatur

- Bange, D. (2004): Definition und Häufigkeit von sexuellem Missbrauch. In: Körner, W. / Lenz, A. (Hrsg.): Sexueller Missbrauch. Band I: Grundlagen und Konzepte. Göttingen: Hogrefe, 29-37
- Bensley, L. S. / Van Eenwyk, J. / Spieker, S. J. / Schoder, J. (1999): Self-reported abuse history and adolescent problem behaviors. I. Antisocial and suicidal behaviors. In: *Journal of Adolescent Health* 24, 163-172
- BKA - Bundeskriminalamt (2009): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland 2009. Wiesbaden: BKA http://www.bka.de/pks/pks2009/download/pks-jb_2009_6-steller.pdf; letzter Zugriff 20.05.2011
- Buist, A. (1998): Childhood abuse, postpartum depression and parenting difficulties: A literature review of associations. In: *Australian and New Zealand Journal of Psychiatry* 32, 370-378
- BZgA - Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2010): Jugendsexualität. Repräsentative Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern. Aktueller Schwerpunkt Migration. Köln: BZgA
- Deegener, G. / Körner, W. (2006): Risikoerfassung bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung. Theorie, Praxis, Materialien. Lengerich: Pabst
- Finkelhor, D. / Turner, H. / Ormrod, R. / Hamby, S. L. (2009): Violence, abuse, and crime exposure in a national sample of children and youth. In: *Pediatrics* 125, 1411-1423
- Fleming, J. / Mullen, P. E. / Sibthorpe, B. / Bammer, G. (1999): The long-term impact of childhood sexual



abuse in Australian women. In: Child Abuse and Neglect 23, 145-159

Häuser, W. / Schmutzer, G. / Braehler, E. / Glaesmer, H. (2011): Maltreatment in childhood and adolescence. Results from a Survey of a representative sample of the German population. In: Deutsches Ärzteblatt International 108(17), 287-294

Moggi, F. (2004): Folgen sexueller Gewalt. In: Körner, W. / Lenz, A. (Hrsg.): Sexueller Missbrauch. Band I: Grundlagen und Konzepte. Göttingen: Hogrefe.

Perkins, D. F. / Luster, T. (1999): The relationship between sexual abuse and purging: Findings from community-wide surveys of female adolescents. In: Child Abuse and Neglect 23, 371-382

Roosa, M. W. / Reinholtz, C. / Angelini, P. J. (1999): The relation of child sexual abuse and depression in young women: Comparisons across four ethnic groups. In: Journal of Abnormal Child Psychology 27, 65-76

Spak, L. / Spak, F. / Allebeck, P. (1998): Sexual abuse and alcoholism in a female population. In: Addiction 93, 1365-1373

Widom, C. S. (1999): Posttraumatic stress disorder in abused and neglected children grown up. In: American Journal of Psychiatry 156, 1223-1229

Weitere Auskünfte erteilt:

Prof. Dr. Dieter Heitmann
EFH R-W-L Bochum
Immanuel-Kant Str. 18-20
Tel.: + 49(0)234-36901-208
heitmann@efh-bochum.de

3.4 Aufarbeitung der Vorkommnisse im „Gut an der Linde“ (evangelisches Jungenheim) von 1945-1980

Leitung: Prof. Dr. Carola Kuhlmann

Durchführung: Steffen Pfannschmidt, M.A.

Projektförderung: Zuwendung der Bergischen Diakonie Aprath

Projektlaufzeit: Juni 2011 bis Juni 2012

Das Projekt „Aufarbeitung der Vorkommnisse im „Gut an der Linde““ (evangelisches Jungenheim) von 1945-1980 wurde aufgrund einer Anfrage der Bergischen Diakonie Aprath (BDA) eingerichtet und durch eine Zuwendung mit finanziert. Zusätzlich wurde die Arbeit in dem Projekt durch das Forschungsfreisemester von Prof. Dr. Kuhlmann möglich, die die Projektleitung innehatte und ihr ursprünglich beantragtes Forschungsthema in Richtung des Projekts änderte.

Hintergrund der Anfrage der BDA waren Entschädigungsforderungen ehemaliger Heimkinder, insbesondere aus den 70er-Jahren. Ziel war die Klärung von Missbrauchsvorwürfen, physischer Gewalt und Vernachlässigung durch frühere Mitarbeiter. Methodisch wurde das Projekt mit Hilfe von Aktenanalysen, Interviews mit früheren Heimleitern, Vorständen und Mitarbeitern und der früheren Heimaufsicht durchgeführt. Hinzu kam die Analyse von Fachzeitschriften und Akten (der Heimaufsicht) zum Thema „Sexualität“ und „Sittlichkeitsverbrechen“.

Da das Projekt nach der Hälfte der anvisierten Zeit aufgrund massiver Proteste und Drohungen von Seiten der ehemaligen Heimkinder abgebrochen werden musste, konnte das Ausmaß der Vorwürfen weder bestätigt noch entkräftet werden. Fest stand jedoch bereits zu Beginn, dass zumindest ein damals schon aktenkundiger Missbrauch durch einen Praktikanten stattgefunden hatte, der auch verurteilt und entlassen worden war. Der Vorstand hat auf einen Abschlussbericht und eine Publikation verzichtet, ihm wurde der Forschungsbericht über das Forschungssemester von Frau Prof. Dr. Kuhlmann (das sich ebenfalls der Thematik, jedoch im übergreifenden Sinn widmete) zur Verfügung gestellt. Die bis zu diesem Zeitpunkt bereits geführten und ausgewerteten Interviews sowie das Archivmaterial, das die Bergische Diakonie selbst nicht besaß, wurden ebenfalls dem Träger zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes beziehen sich aus den oben genannten Gründen vor allem auf allgemeine Aussagen über die Situation der Heimerziehung im Rheinland um 1970.

Anfang der 70er-Jahre gab es im Zuge der „Heimskandale“ teilweise katastrophale Zustände in manchen Heimen, wo Mitarbeiter in Abgrenzung zur autoritären und sexualfeindlichen Erziehung eine „antiautoritäre“ Pädagogik des Nicht-Eingreifens praktizierten, was teilweise zu Vernachlässigung und ungebremster Gewalt untereinander führte sowie pädophile Übergriffe durch Betreuer erleichterte. In Bezug auf diese historische Phase besteht weiterer Forschungsbedarf. Sexuelle Gewaltübergriffe sind im Rahmen der Heimerziehung leider immer geschehen und geschehen noch heute - untereinander, aber auch durch Mitarbeiter. Waren es vor 1970 vor allem Männer, die ihre eigene Homosexualität oder auch Pädophilie verdrängten und an Einzelnen in geschlossenen Räumen, d. h. im Verborgenen Missbrauch begingen, so änderten sich nach 1970 der Tätertypus und die Situation teilweise. Nun wurde in mancher Wohngruppe offen die „sexuelle Befreiung“ von Kindern und Jugendlichen gefordert, und in dieser Atmosphäre wurden Übergriffe teilweise als „Sexualaufklärung“ relativ offen verharmlost.

Die 70er-Jahre waren eine Zeit der Neuorientierung auf vielen Gebieten: der Erziehung, der Sexualität, der Partnerschaften. In den Büchern über die „Sozialpädagogischen Sondermaßnahmen Köln“ (SSK) stellen die Autoren nicht nur die erschütternden Erfahrungen von Jugendlichen in der traditionellen damaligen Heimerziehung dar, sondern auch die schwierigen Suchbewegungen der politisch engagierten Studentenbewegung und ihrer Wohngemeinschaftsprojekte. Was sollte man von gemeinsamen „Rauschgift“-Konsum halten, was von sexuellen Beziehungen zwischen Betreuern und Jugendlichen? Es gab Wohngemeinschaften, in denen „abgebrochene Studenten“ mit Jugendlichen zusammenwohnten und hauptsächlich gemeinsam kiffen, andere hatten sexuelle Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen. Manche Studenten ließen diese Beziehungen recht schnell wieder fallen, was dann zu Zusammenbrüchen oder „Verzweiflungstaten“ führte. Diese Erfahrungen führten später insgesamt beim SSK dazu, „daß sexuelle Beziehungen zwischen Betreuern und Jugendlichen grundsätzlich nicht geduldet wurden.“ (Gothe/Kippe 1975, S. 49). Bis zu diesem Beschluss war es aber durchaus vereinzelt Praxis gewesen, es waren Minderjährige

nicht nur in Wohngemeinschaften von Homosexuellen (200 Jugendliche), sondern ungefähr 150 auch „bei Leuten mit anderen sexuellen Interessen“ (!) untergebracht gewesen (Gothe/Kippe 1970, S. 182).

In den 50er- und 60er-Jahren war über Sexualität noch mit einer völlig anderen Haltung diskutiert worden als in den 70er-Jahren. Im Bereich der Heimerziehung war sie vor allem als etwas Gefährliches bzw. Gefährdetes, in kirchlichen Heimen als etwas „Sündhaftes“ gesehen worden. Offen darüber gesprochen wurde selten, Aufklärung fand höchstens ausnahmsweise und dann „klinisch“ als „ärztliche Sexualpädagogik“ statt. Die „sexuelle Revolution“ um 1970 war dagegen getragen von der Idee eines „freien“, nicht durch Konventionen unterdrückten Sexualtriebs. Neue sexualpädagogische Aufklärung wurde gefordert, bei der nicht nur die Fortpflanzungsfunktion, sondern auch die „Lustgewinnung“ betont werden sollte.

Auch Heterosexualität als Norm wurde zunehmend in Frage gestellt. Homosexualität sollte als Normalität und nicht als „Perversion“ gesehen werden. In diesem Diskussionszusammenhang forderten damals auch Pädophile, dass ihre sexuellen Neigungen als normal zu akzeptieren seien. Sie verlangten straffreie Sexualität mit Kindern, da sie sonst diskriminiert würden. Pädophilie wurde als ein „Verbrechen ohne Opfer“ verharmlost und die „sexuelle Emanzipation“ von Kindern öffentlich gefordert (TAZ vom 14.11.1979, SPIEGEL vom 21.7.1980, vgl. auch Mildenerger 2006). 1980 sollte im Zuge der Sexualrechtsreform sogar der Pädophilen-Paragraf gestrichen werden. Ähnlich wie in der Odenwald-Schule kam es in den 70er-Jahren in der Heimerziehung zu Übergriffen, die mit der Liberalisierung im Bereich der Pädophilie in einen Zusammenhang gebracht werden können.

In vielen Kinder- und Mädchen-, vor allem aber in Jungenheimen kam es um 1970 zu massiven gewalttätigen Auseinandersetzungen, zu Vernachlässigung von hygienischen Verhältnissen und zu einem Mangel an Aufsicht. Diese konflikthafte Situation lässt sich nur teilweise aus dem zunehmenden Verzicht von Körperstrafen erklären. Vielmehr waren viele junge sozialpädagogische Fachkräfte von den Fach(hoch)schulen von Theorien geleitet, die ein



Ausleben von Aggressions- und Sexualtrieben als Vorbedingung für eine „befreite Persönlichkeit“ und eine gerechtere, „klassenlose“ Gesellschaft betrachteten. Die teilweise falsche oder oberflächliche Rezeption von Freud, Marcuse und Marx führte bei manchen dazu, dass sie Kinder und Jugendliche zu aggressivem Verhalten ermutigten. Für Jugendliche aus der bürgerlichen Mittelschicht war es möglicherweise tatsächlich eine Befreiung, Aggressionen zuzulassen. Für die Jugendlichen, die in der Heimerziehung waren und die sowieso schon eher an einem Mangel an Kontrolle ihrer aggressiven Impulse und einem Mangel an Frustrationstoleranz litten, war dies teilweise verheerend. In manchen Einrichtungen wurde man so die „Geister“, die man gerufen hatte, nicht wieder los (vgl. dazu Gothe/ Kippe 1970/1975).

In der Übergangszeit von der autoritären zur demokratischen Erziehung, in der „Kampfzeit“ der Skandalisierungen ging es um eine Verurteilung des alten Bildes vom Heimzögling, das noch stark von der NS-Ideologie der Minderwertigkeit und stigmatisierenden Diagnostik geprägt war. Geleitet vom Ideal des „freien Kindes“ (Neill), war man bemüht, aggressive und sexuelle Bedürfnisse nicht mehr zu tabuisieren, sie im Zweifelsfall auch Kindern, auf jeden Fall Jugendlichen zu unterstellen. In diesem Zusammenhang standen – das legen die Erkenntnisse des Forschungsprojekts nahe – sexuelle Übergriffe, wie sie u. a. in einem Jungenheim der Bergischen Diakonie Aprath stattgefunden haben. Aus den Fehlern des früheren Umgangs ergeben sich auch aktuelle Handlungsempfehlungen zum Schutz vor sexuellen Übergriffen in der heutigen Heimerziehung. Insbesondere Ombudsstellen, Fortbildung und eine gezielte Konfrontation von (zukünftigen) Mitarbeitenden mit der Thematik in der Erziehungshilfe sind hier geboten. Auch muss die Verhinderung von Gewaltübergriffen untereinander (bspw. durch von innen abschließbare Schlafräume) konzeptionell stärker verankert sein.

Literatur

Frings, B. / Kaminsky, U. (2012): Gehorsam - Ordnung - Religion. Konfessionelle Heimerziehung 1945-1975. Münster: Aschendorf

Gothe, L. / Kippe, R. (1970): Ausschuß - Protokolle und Berichte aus der Arbeit mit geflohenen Fürsorgezöglingen. Köln: Kiepenheuer & Witsch

Gothe, L. / Kippe, R. (1975): Aufbruch - 5 Jahre Kampf des SSK: Von der Projektgruppe für geflohene Fürsorgezöglinge über die Jugendhilfe zur Selbsthilfe verelendeter junger Arbeiter. Köln: Kiepenheuer & Witsch

Mildenberger, F. (2006): Beispiel: Peter Schult. Pädophilie im öffentlichen Diskurs. Hamburg: Männer-schwarm Verlag

Weitere Auskünfte erteilt:

Prof. Dr. Carola Kuhlmann
EFH R-W-L Bochum
Immanuel-Kant Str. 18-20
Tel.: + 49(0)234-36 901-199
kuhlmann@efh-bochum.de

3.5 Wissenschaftliche Analyse und Weiterentwicklung der Promotorengruppe in der „Aktionsplattform Familie@Beruf.NRW“

Leitung: Prof. Dr. Irene Gerlach

Durchführung: Vera Ludwig, M. A., Dr. Regina Ahrens

Projektförderung: Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS)

Projektlaufzeit: Oktober 2011 bis Februar 2013

Formale Rahmenbedingungen, Projektstatus
Das Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik, das unter anderem auch an der EFH angesiedelt ist, ist mit der wissenschaftlichen Betreuung und Begleitung der sogenannten „Promotorengruppe“ im Landesprojekt „Aktionsplattform familie@beruf.nrw“ betraut. In der Promotorengruppe sind über 20 Unternehmen aktiv, sie sind im Hinblick auf der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehr gut aufgestellt und dienen als Vorbilder und Multiplikatoren. Ein Schwerpunkt liegt dabei derzeit noch bei großen Konzernen aus dem Rheinland. Beispielhaft seien Vodafone, ERGO, die Barmer GEK, aber auch 3M, Ford, die VR-Bank Nordeifel oder der U-Form-Verlag genannt.

Eine Erweiterung der Gruppe unter dem Gesichtspunkt einer größeren Branchen-, Regionen- und Größenvielfalt ist im Rahmen des Projekts realisiert worden. Während der Projektlaufzeit konnten bereits mehrere Teilprojekte abgeschlossen werden, in denen mit den Promotoren Flyer und Filme erarbeitet wurden, die der Multiplikation familienbewusster Elemente der Personalpolitik dienen. Insbesondere auf Grund der neuwahlbedingten Haushaltssperre der Landesregierung von Frühjahr bis Herbst 2012 konnten jedoch auch einige Vorhaben nicht begonnen oder zu Ende gebracht werden.

Hauptzielsetzung

Die Promotorengruppe setzt sich aus Arbeitgebenden verschiedener Branchen und Größen aus Nordrhein-Westfalen zusammen, die sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie engagieren. Sie sollen anderen Arbeitgebenden des Landes als Vorbilder und Ansprechpartner dienen. Die Promotorengruppe ist dabei eine von drei Gruppen der „Aktionsplattform Familie@Beruf.NRW“, die von der Landesregierung Ende 2010 als Drehscheibe für Initiativen und Akteure zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf eingerichtet wurde. Eine weitere Gruppe ist die „Expertengruppe“, die als Think Tank der Aktionsplattform fungiert und sich aus Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichem Sektor zusammensetzt. In der „Projektgruppe“ schließlich sind die Gewinnerprojekte eines Landeswettbewerbs zur Vereinbarkeit vertreten.

Methodik

Das Projekt organisiert Treffen der Promotoren und leitet die Sitzungen, auf denen ein Austausch zwischen den beteiligten Unternehmen über alle Themen und Methoden familienbewusster Personalpolitik stattfindet. Sollen konkrete Fragestellungen (z. B. Finanzierungsmöglichkeiten der betrieblichen Kinderbetreuung im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen des Landes) bearbeitet oder Produkte entwickelt werden (z. B. die Entwicklung von Flyern zu Themen wie spezielle Aufgaben von Führungskräften oder Handlungsmöglichkeiten bei Eintreten eines Pflegefalls), geschieht dies in Arbeitsgruppen oder -kreisen. Als große öffentliche Veranstaltung findet jährlich der „Aktionstag“ statt; er ist eine große öffentliche Veranstaltung, bei der anschaulich über die Arbeit der Aktionsplattform und damit auch der Promotorengruppe informiert wird. Durch gezielte Steuerung der Netzwerkstruktur und deren Entwicklung sowie der Netzwerkaktivitäten sollen ressourcenschonend die Lebensbedingungen von Familien in NRW verbessert werden.

Beispiele der „produktbezogenen“ Projektarbeit Der „Leitfaden für den Pflegefall“ wurde 2011 entwickelt. Er ist auf der Homepage der Aktionsplattform zu finden, seine Nutzung ist kostenlos. Bei dem Leitfaden handelt es sich um ein Angebot an Arbeitgebende, die ihre Beschäftigten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege unterstützen möchten. Er gibt Tipps und Hinweise, wie bei einem plötzlich eintretenden Pflegefall in der Familie reagiert werden sollte: Wo bekommen Betroffene Unterstützung und Rat? Wer informiert über finanzielle Hilfen? Woran müssen Angehörige in dieser belastenden Situation unbedingt denken? Wie können Pflege und Berufstätigkeit miteinander vereinbart werden? Arbeitgebende, die den Leitfaden nutzen möchten, können ihn für ihr Unternehmen personalisieren, also beispielsweise das Firmenlogo etc. eingeben, Ansprechpersonen im Hause benennen und - falls vorhanden - eigene Angebote an pflegende Beschäftigte aufführen.

Die „Unternehmenssteckbriefe“ der Promotorenunternehmen wurden im Frühjahr und Sommer 2012 entwickelt. Sie sollen als Vorlage für Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen. Zu denken ist hier bspw. an Plakate oder an die Vorstellung der Pro-

Leitfaden für den
Pflegefall, [http://
www.berufundfamilie.
nrw.de/de/praxisinfor-
mationen/instrumen-
te/leitfaden/](http://www.berufundfamilie.nrw.de/de/praxisinformationen/instrumente/leitfaden/)



motoren auf der Homepage der Aktionsplattform. Die Steckbriefe enthalten Daten und Fakten zum Unternehmen und seinem Familienbewusstsein, z. B. die Branche und die Anzahl der Mitarbeitenden; das Jahr, in dem erstmals familienbewusste Personalmaßnahmen angeboten wurden; das heutige Angebot an familienbewussten Maßnahmen sowie die Erfahrungen, die das Unternehmen gemacht hat: Hat sich der Einsatz gelohnt? Flankiert werden diese Informationen durch ein Zitat und ein Foto (beispielsweise von Geschäftsführenden oder Personalleitenden). Die vorgefertigten Steckbriefe müssen vor dem Gebrauch von einer Marketingagentur für den jeweiligen Zweck grafisch gestaltet werden. Außerdem wurde in Kooperation mit den Promotoren ein Flyer entwickelt, der in prägnanter und verständlicher Form zentrale Regeln für ein familienbewusstes Führen in Unternehmen aufführt.

Am 12. November 2012 fand die Auftaktveranstaltung eines neuen Arbeitskreises der Aktionsplattform, „Kommunen als familienbewusste Arbeitgebende“, in Düsseldorf statt. Das FFP hatte diese Veranstaltung inhaltlich und organisatorisch vorbereitet, u. a. durch eine postalische Befragung aller 400 Kommunen in NRW. Fast 40 Fachleute aus den Kommunen sowie Vertreter und Vertreterinnen von Organisationen wie der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), des Audits Familiengerechte Kommune e. V. oder des Informations- und Qualifizierungszentrums NRW (IQZ) nahmen teil und beschäftigten sich mit Möglichkeiten der Unterstützung bzw. Entfaltung von Familienbewusstsein der „Arbeitgeberinnen Kommune“ in NRW. Deutlich wurde, dass es einen besonderen Handlungsdruck in den Kommunen gibt, der durch einen vergleichsweise hohen Altersdurchschnitt sowie einen hohen Frauenanteil der Beschäftigten zu begründen ist.

Ein weiterer Arbeitskreis für die Hochschulen des Landes wurde in der Projektlaufzeit geplant. Er soll in Kooperation des MFKJKS und des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW gegründet werden.

Wissenschaftliches Potenzial

Die Betreuung der Promotorengruppe bzw. die Arbeit im Rahmen der Aktionsplattform bietet unter mehreren Gesichtspunkten wissenschaftliche Erkenntnisse. Zunächst ist die Möglichkeit des Wissenschaft-Praxis-Transfers zu nennen. So ist es möglich, wissenschaftliche Theorien mit den Erfahrungen der Arbeitgebenden abzugleichen und ein direktes Feedback aus der Praxis zu erhalten. Der Austausch mit den Unternehmen ist für die Wissenschaft fruchtbar, er kann bspw. zu einer stärkeren Fokussierung auf neue bzw. wichtiger gewordene Akteure in der Politikforschung führen. Im Hinblick auf die Netzwerkanalyse ergeben sich weitere Felder wissenschaftlicher Forschung. Im Sinne eines Benchmarkings werden Best-Practice-Beispiele der beteiligten Arbeitgebenden vorgestellt, aufbereitet und als vorbildhaft nach außen kommuniziert. Die Beteiligung mehrerer verschiedener Akteure mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen gewährleistet zudem Synergieeffekte, da sich die Erfahrungen der einzelnen Akteure ergänzen. Erkenntnisse lassen sich ebenfalls in Bezug auf kooperative Problemlösungsmuster gewinnen: In den Arbeitsphasen der Workshops oder Arbeitskreise lassen sich bei den Teilnehmenden direkt Strategien beobachten, mit verschiedenen Konstellationen der anwesenden Personen, differierenden Arbeitsweisen und mit neuen Fragestellungen zielführend umzugehen.

Weitere Auskünfte erteilt:

Prof. Dr. Irene Gerlach
EFH R-W-L Bochum
Immanuel-Kant Str. 18-20
Tel. + 49(0)234-36901-183
i.gerlach@efh-bochum.de

Unternehmenssteckbrief eines Promotorenunternehmens



4. Forschungs- und Transferbericht des Neukirchener Jugendhilfeinstituts (NJI), An-Institut der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Der Neukirchener Erziehungsverein (NEV) ist mit seinen vielfältigen sozialen Aktivitäten insbesondere im Bereich der Kinder-, Jugend- Familien- und Behindertenhilfe Träger des Neukirchener Jugendhilfeinstituts (NJI). Das NJI ist ein An-Institut der EFH.

In enger Zusammenarbeit mit der EFH fördert das NJI Forschung und wissenschaftliche Begleitung insbesondere in der Kinder-Jugend- und Familienhilfe sowie in der Behindertenhilfe. Highlight der Kooperation mit dem NEV war im Jahr 2011 sicherlich die gemeinsam mit der Stadt Duisburg durchgeführte Fachtagung „20 Jahre Kinder- und Jugendhilfegesetz“ am 10.11.2011 in Duisburg. Etwa 200 Fachkräfte und Studierende nutzten die Gelegenheit, gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner und ausgewiesenen Experten der Praxis eine Bilanz zu den Intentionen, zur Realisierung und zu den Reformen des KJHG zu ziehen. Ausblicke und Bewertungen zum Bundeskinderschutzgesetz (Prof. Dr. Brigitta Goldberg / Prof. Dr. Dirk Nüsken) und zum Zusammenwirken von Jugend- und Behindertenhilfe (Prof. Dr. Florian Gerlach) prägten den Blick auf die Perspektiven der Jugendhilfe im zweiten Teil der Veranstaltung.

Auf Grundlage des im Sommer 2010 erneuerten Kooperationsvertrages und gemäß der in 2010 und 2011 aufgenommenen Planungen konnten im Jahr 2012 gemeinsam mit den engagierten Partnern und Partnerinnen seitens des NEV Projekte begonnen bzw. auf den Weg gebracht werden:

- So befindet sich eine Kundenbefragung in der Behindertenhilfe des Neukirchener Erziehungsvereins in Vorbereitung. Vor dem Hintergrund der Inklusionsdebatte und der oftmals ausgeblendeten Nutzerperspektive hat Frau Prof. Dr. Kristin Sonnenberg im Rahmen der NJI-Praxisgespräche ein entsprechendes Konzept präsentiert, auf dessen Grundlage gemeinsam mit dem Behindertenhilfeverbund des NEV ein entsprechender Projektantrag entwickelt wurde. Dieser wird Anfang 2013 eingereicht.
- Gemeinsam mit dem Institut für soziale Arbeit e. V. (Münster) beteiligte sich die EFH zudem an einer Ausschreibung des BMBF zum Thema „Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“. Im Fokus stand hier die Schulsozialarbeit. Als Schultträger kann der NEV hier wichtiger Kooperationspartner sein. Leider fand der Antrag im Rahmen dieser Ausschreibung keine Berücksichtigung.
- Fortgeführt wurde im Jahr 2012 das bereits Ende 2010 angelaufene „Produktivitäts-Cockpit soziale Dienstleistungen: Messung, Bewertung und Gestaltung der Produktivität in einem dynamisch wachsenden Dienstleistungsmarkt“ (Cockpit). Unter Federführung von Frau Prof. Dr. Ursula Henke unterstützt das NJI hier durch Expertisen und Beratung das Rhein-Ruhr-Institut für angewandte Systeminnovation e. V. im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojekts zu Fragen der Produktivität und Qualität von Pflegedienstleistungen.



- Zum Jahresbeginn 2012 startete das Projekt „Nach der stationären Erziehungshilfe - Care Leaver in Deutschland. Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter“. Das von der Uni Hildesheim und der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V. (IGfH) getragene Projekt nimmt die Unterstützungsleistungen unterschiedlicher europäischer Sozialstaaten für junge Menschen, die im Rahmen öffentlicher Erziehung aufgewachsen sind, in den Blick und wertet die internationalen Erfahrungen hinsichtlich der deutschen Praxis aus. Prof. Dr. Dirk Nüsken hat das Projekt mit entwickelt. Er und Prof. Dr. Martin Bellermann sind zudem durch Expertisen beteiligt. Der NEV ist hier als deutscher Leistungsträger mit eingebunden.

- In Vorbereitung befindet sich zudem ein Projekt zur Ausbildung und Erprobung von Medienscouts (Erprobung von Peer-education im Bereich neuer Medien) an unterschiedlichen Schulformen. Beteiligt ist seitens der EFH hier insbesondere Frau Prof. Dr. Ursula Henke, der NEV ist als Schulträger für Förderschulen eingebunden.

- Vorbereitet wurde im Jahr 2012 auch eine Vorstudie zu den bislang nur wenig beforschten Hilfen für junge Volljährige innerhalb der Erziehungshilfe. Konzepte, Strukturen und vor allem die Bewertungen dieser politisch immer wieder in Frage gestellten Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sollen zunächst exemplarisch anhand der Hilfen des NEV analysiert werden. Beteiligt seitens der EFH sind hier Prof. Dr. Martin Bellermann und Prof. Dr. Dirk Nüsken.

- Gemeinsam mit der Krefelder Seniorenhilfe wurde in 2012 ein Angebot für eine Konzeptentwicklung für eine vertikale Gartenstadt in Krefeld auf den Weg gebracht. Leider erhielt der Antrag seitens des MGEPA NRW keinen Zuschlag.

Auch Studierende der EFH profitierten im Jahr 2012 von der Kooperation. Neben Exkursionen in Einrichtungen des NEV und Seminarpräsentationen widmete sich Frau Daniela Angelbracht in ihrer Bachelorarbeit einer Anfrage des NEV und entwickelte in diesem Zusammenhang einen Fragebogen zur Erfassung der Zufriedenheit von Mädchen einer Mädchenwohngruppe. Herr Benjamin Heimann befasste sich in seiner Bachelorarbeit mit der Methodenentwicklung zur Befragung von Menschen aus dem Leistungsbereich der Behindertenhilfe. Zwei weitere Bachelorarbeiten und zwei mögliche Praxisforschungsprojekte für Studierende des Master Management der EFH sind geplant.

5. Themen der Forschungssemester vom Sommersemester 2011 bis zum Wintersemester 2012/2013

SoSe 2011

Prof. Dr. Eva Breitenbach:

- Zwischen „Kinderspiel“ und Bildungsanspruch. Bildungsgeschichten und berufliche Orientierung von Erzieherinnen und Erziehern

Prof. Dr. Suitbert Cechura:

- Normalität und psychische Störung - getrennte Welten oder verschiedene Formen der Daseinsbewältigung?

Prof. Dr. Brigitta Goldberg:

- Kommentierung zu § 52 SGB VIII (Jugendgerichtshilfe) im Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII, Aktenanalyse zu Gerichtsverfahren gegen Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in Fällen von problematischen Kinderschutzverläufen

Prof. Dr. Federico Latorre:

- Kostenbeteiligungen im Gesundheitswesen - Nutzen und Schaden für Versicherte und für die Gesundheitsversorgung

Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt:

- Herausgabe und Edition eines Handbuchs Kommunale Sozialpolitik

WiSe 2011/2012

Prof. Dr. Florian Gerlach:

- Rechtliche Rahmenbedingungen der Zusammenlegung der Eingliederungshilfe für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige unter dem Dach der Jugendhilfe - Zu den Auswirkungen der sog. „großen Lösung“ auf die Verwaltungspraxis und die Praxis der Leistungserbringung in Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege

Prof. Dr. Carola Kuhlmann:

- Pädagogische Grundlagen- und Vertiefungswissen für die Soziale Arbeit - historisch, systematisch und praktisch

Prof. Dr. Hildegard Mogge-Grotjahn:

- Lehre, Bildung und Beratung in den Studiengängen und den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit

SoSe 2012

Prof. Dr. Hans-Jürgen Balz:

- Beteiligung, Entscheidung und Verantwortung in psychosozialen Teams

WiSe 2012/2013

Prof. Dr. Monika Burmester:

- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Prof. Dr. Theresia Degener:

- Fertigstellung des Deutsch-Südafrikanischen Toolkits zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Prof. Dr. Thomas Eppenstein:

- Änderungswissen im interkulturellen Diskurs

Prof. Dr. Thomas Greuel:

- Künstlerisches Entwicklungsvorhaben einer Folge von Gesprächskonzerten für Kinder

Prof. Dr. Ursula Henke:

- ADHS - Eine randomisierte, prospektive Studie nicht medikamentöser Therapien

Prof. Dr. Michael Wendler:

- Auf dem Weg zur schulischen Inklusion für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf



6. Kontinuierliche Beratungs- und Gutachtertätigkeiten und Mitwirkungen an forschungsrelevanten Gremien

Prof. Dr. Desmond Bell:

- Konferenz evangelischer theologisch-religionspädagogischer Fachbereiche und Studiengänge an Fachhochschulen (KTRF)
- Vorsitzender der Martineum-Gemeinschaft evangelischer Diakoninnen und Diakone und Bildungsstätte für Kirche und Diakonie in Witten
- Mitglied des Vorstands Zentrum Bibel beim 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2013 in Hamburg
- Mitglied der Projektleitung Netzwerk Jugendkirchen der Evangelischen Jugend im Rheinland: Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Friederike Benthaus-Apel:

- Projektbegleitung im CI-Forschungsprojekt „Was Frauen, was Männern Sinn gibt“

Prof. Dr. Benjamin Benz:

- Sprecher der Fachgruppe „Politik Sozialer Arbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA), Mitglied im Sprecherrat der DGSA (seit 2010)
- Mitglied der Fachgruppe „Promotionsförderung“ der DGSA, verantwortlich für das Bochumer Promotionskolloquium der DGSA (erstmalig 14.-15. Juni 2013 an der EFH) (seit 2011)

Prof. Dr. Theresia Degener:

- Mitglied des VN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Mitglied im Kuratorium Deutsches Institut für Menschenrechte e. V.
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Instituts Mensch, Ethik und Wissenschaft e. V. (IMEW)
- Mitglied des Inklusionsbeirats der staatlichen Koordinierungsstelle nach Art. 33 der UN-Behindertenrechtskonvention (beim Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen)
- Mitglied im Ausschuss Nationaler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (beim BMAS)
- Mitglied des Expertenkreises „Inklusive Bildung“ der Deutschen UNESCO-Kommission e. V.
- Durch EKvW entsandtes Mitglied in der Hauptversammlung des Diakonischen Werkes der Ev. Kirche von Westfalen e. V.

Prof. Dr. Thomas Eppenstein:

- Arbeitsgemeinschaft Interkulturelle Soziale Arbeit AG IKSA beim Fachbereichsrat Soziale Arbeit
- Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)
- Steuerungsgruppe: „Interkulturelle Öffnung der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe“ beim DW-RWL
- Arbeitskreis „Globales Lernen“ (Evangelische Fachhochschulen in Deutschland, Koordination: Comenius-Institut Münster; Kooperation EH Freiburg)

Prof. Dr. Irene Gerlach:

- Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Vorsitzende des -Fachausschusses „Sozialpolitik und Recht“ der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (EAF)
- Deutsche Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP)
- Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft
- Görres-Gesellschaft
- Hochschulverband
- Mitglied des Fachbeirats „Hauptvorlage Familie“ der Evangelischen Landeskirche von Westfalen
- Beiratsmitglied des gemeinnützigen Vereins „Familiengerechte Kommune“
- Kuratoriumsmitglied der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel

Prof. Dr. Brigitta Goldberg:

- Mitglied im Aufsichtsrat des Vereins „Die Brücke Dortmund e. V.“ (Verein für Straffälligenhilfe) (seit Februar 2012)

Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann:

- Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer
- Vorstand der Akademie für Ethik in der Medizin (bis Oktober 2012)
- Gendiagnostikkommission der Bundesregierung
- Fachausschuss: Freiheits- und Schutzrechte, Frauen, Partnerschaft, Familie, Bioethik beim Bundesbehindertenbeauftragten
- Wissenschaftlicher Beirat des Instituts Mensch, Ethik und Wissenschaft
- Grüne Akademie der Heinrich-Böll-Stiftung
- Vertrauensdozentin im Bildungswerk der Heinrich-Böll-Stiftung

Prof. Dr. Thomas Greuel:

- Bundesvorsitzender der Gesellschaft für Musikpädagogik (GMP)

Prof. Dr. Dieter Heitmann:

- Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ (seit 2009)
- Mitglied in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Bielefeld (seit 2008)
- Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft e. V. (seit 2007)

Prof. Dr. Okko Herlyn:

- Mitglied (reformiert) in der Spruchkammer nach der Lehrbeanstandungsordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland

Prof. Dr. Birte Hinzpeter:

- Vorstandsmitglied der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung der Frau (bis Dezember 2011)
- Kuratoriumsmitglied Stiftung Deutsches Forum Kinderzukunft

Prof. Dr. Lars Klinnert:

- Mitglied des Ethikgremiums am Zentrum für Gesundheitstechnologie und Ökonomie (GETEON) der Fachhochschule Südwestfalen, Standort Lüdenscheid (seit Oktober 2012)

Prof. Dr. Sabine Kühnert:

- Mitglied der Ad-hoc-Kommission der EKD zu aktuellen Herausforderungen der Gesundheitspolitik, Abschluss 2011
- Mitglied der Bundeskonferenz zur Qualitätssicherung im Gesundheits- und Pflegewesen (BUKO)
- Mitglied im Arbeitskreis Soziale Teilhabe und Pflege der Sektion IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie
- Externes Mitglied einer Berufungskommission an der EFH Nürnberg
- Gutachtertätigkeit im SILQUA-Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Prof. Dr. Wolfgang Maaser:

- Beirat des Diakoniewissenschaftlichen Instituts, Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel
- Vorsitzender des Vorwahlausschusses des ev. Studienwerks Villigst

Prof. Dr. Hildegard Mogge-Grotjahn:

- Vorstand Evangelische Stadtkademie Bochum
- Ausschuss für politische Verantwortung der Ev. Kirche von Westfalen
- Leitungskreis der Ämter und Werke der Ev. Kirche von Westfalen
- Kuratorium der Stiftung Protestantismus, Bildung und Kultur

Prof. Dr. Christina Reichenbach:

- Vorstandsmitglied der Wissenschaftlichen Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (WVPM)(seit Januar 2012)

Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann:

- Mentor des Gründerzentrums „Goethe-Unibator“ der Goethe-Universität, Frankfurt am Main, für ein Projektvorhaben aus dem Bereich der Palliativpsychologie (seit 2012)



7. Herausgeberschaften und Redaktionsbeiräte wissenschaftlicher Buchreihen und Zeitschriften

Prof. Dr. Esther Almstadt:

- Mitherausgeberin der Schriftenreihe „Denken und Handeln“ der EFH

Prof. Dr. Eva Breitenbach:

- Mitglied im Beirat Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, Verlag Barbara Budrich

Prof. Dr. Theresia Degener:

- Mitglied des Editorial Board des „European Yearbook of Disability Law“
- Mitglied im Redaktionsbeirat von „European Yearbook of Disability Law“ Vol. 3 (2012) editors: Lisa Waddington, Gerard Quinn, Eilionoir Flynn. Cambridge et al.: Intersentia
- Herausgeberin: Bericht aus Genf. Newsletter von Theresia Degener. Mitglied des VN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. (Nr. 1 und 2 /2011, Nr. 3/2012) <http://www.efh-bochum.de/homepages/degener/index.html>

Prof. Dr. Gotthard Fermor:

- Mitherausgeber der Reihe „POPKULT“

Prof. Dr. Irene Gerlach:

- Mitherausgeberin der Schriftenreihe „Denken und Handeln“ der EFH
- Mitherausgeberin der Buchreihe „Familie und Familienwissenschaft“ beim VS-Verlag
- Herausgabe der „FFP-APs: Arbeitspapiere des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik“

Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann:

- Beirat der Zeitschrift „Ethik in der Medizin“

Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster:

- Redaktionsbeirat bei TUP, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, herausgegeben von der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V., Berlin

Prof. Dr. Wolfgang Maaser:

- Herausgabe der Zeitschrift „Glaube und Lernen. Zeitschrift für theologische Urteilsbildung“
- Mitherausgeber der Schriftenreihe „Denken und Handeln“ der EFH

Prof. Dr. Christina Reichenbach:

- Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Psychomotorik“
- Beratungstätigkeit beim Verlag Borgmann in Dortmund

Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt:

- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift „Teilhabe“
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Reihe „Grundlagen sozialer Arbeit“

Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann:

- Mitherausgeber der Reihe „Methoden in der Rehabilitationsforschung“ in der Zeitschrift „Die Rehabilitation“
- Mitglied des Editorial Board des Open Access Journal „ISRN Rehabilitation“
- Mitglied des Editorial Board des Open Access Journal „Religions“, Editor des Special Issue „Measures of Spirituality/Religiosity“
- Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Spiritual Care - Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen“

8. Publikationen der hauptamtlich Lehrenden aus den Jahren 2011 und 2012

Almstadt, E. / Dapprich, M. (2011): Deutschland ein Sommermärchen? Medienanalyse zum Verhältnis von Fußball und Nationalismus. In: *Das Argument* 290, 113-115

Almstadt, E. / Gebauer, G. / Medjedovic, I. (2012): Arbeitsplatz Kita. Berufliche und gesundheitliche Belastungen von Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen im Land Bremen. Schriftenreihe Institut Arbeit und Wirtschaft 15, Oktober 2012

Balz, H.-J. (2011): Das Gruppenmindmap als didaktisches Element im Seminar. In: Krämer, M. / Preiser, S. / Brusdeylins, K. (Hrsg.): *Psychologiedidaktik und Evaluation VIII*. Aachen, 241-254

Balz, H.-J. / Huster, E.-U. / Kuhlmann, C. (Hrsg.) (2011): *Soziale Inklusion: Änderungswissen und Handlungskompetenz im sozialen Feld: Master-Thesen und Promotionsprojekte*. (Denken und Handeln NF Bd. 7). Bochum

Balz, H.-J. (2012): Prekäre Lebenslagen und Krisen. Strategien zur individuellen Bewältigung. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): *Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung*. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 491-509

Balz, H.-J. / Spieß, E. (2012): Teamarbeit - eine besondere Herausforderung für Gesundheitsberufe. In: *Dr. med. Mabuse* 197(3), 24-26

Balz, H.-J. / Herwig-Lempp, J. (2012): Gestaltungsfragen gelingender Teamarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. In: *Evangelische Jugendhilfe* (4/2012), 237-249

Balz, H.-J. / Nüsken, D. (2012): Das Übergangssystem in der beruflichen Bildung - Inklusions- oder Exklusionsinstrument? In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): *Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden, 181-210

Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (2012): (Soziale) Inklusion - Zugänge und paradigmatische Differenzen. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): *Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden, 1-9

Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.) (2012): *Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden

Bauer, A. (2011): §§ 1773 - 1921 BGB Vormundschafts- und Betreuungsrecht. In: Prütting, H. / Wegen, G. / Weinreich, G. (Hrsg.): *BGB - Kommentar*. Köln, 6. Aufl., 2464-2567

Bauer, A. (2012): Neue Wege in der Vormundschaft? Aktuelle Entwicklungen des Vormundschaftswesens im historischen Kontext. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): *Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011* (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 36-54

Bauer, A. (2012): §§ 1773 - 1921 BGB Vormundschafts- und Betreuungsrecht. In: Prütting, H. / Wegen, G. / Weinreich, G. (Hrsg.): *BGB - Kommentar*. Köln, 7. Aufl., 2489-2593

Bell, D. (2011): Be(d)achte Engel: biblisch-theologisch. In: *PGP - Praxis Gemeindepädagogik* 64(3), 40-47

Bell, D. (2011): Ein Fehler im System? Das Alte Testament im preußischen Religionsunterricht nach 1933. In: Wermke, M. (Hrsg.): *Transformation und religiöse Erziehung. Kontinuitäten und Brüche der Religionspädagogik 1933 und 1945*. Jena, 281-313

Bell, D. (2012): Habakuk - ein Lob der Unverständlichkeit. In: Dressler, B. / Schroeter-Wittke, H. (Hrsg.): *Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel. Festschrift für Dietrich Zilleßen zum 75. Geburtstag*. Leipzig, 306-312

Benthaus-Apel, F. (2011): Soziologische Lebensstilanalyse und protestantische Ethik. In: Bienfait, A. (Hrsg.): *Religionen verstehen. Zur Aktualität von Max Webers Religionssoziologie*. Wiesbaden, 242-270



Benthaus-Apel, F. / Karstein, U. (2012): Asien als Alternative oder Kompensation? Spirituelle Körperpraktiken und ihr transformatives Potenzial (nicht nur) für das religiöse Feld. In: Gugutzer, R. / Böttcher, M. (Hrsg.): Körper, Sport und Religion. Zur Soziologie der Verkörperungen. Wiesbaden, 311-339

Benz, B. (2011): Wohlfahrtsstaatlichkeit und Soziale Arbeit in machttressourcentheoretischer Perspektive. In: Kraus, B. / Krieger, W. (Hrsg.): Macht in der Sozialen Arbeit. Interaktionsverhältnisse zwischen Kontrolle, Partizipation und Freisetzung. Lage, 2. überarb. und erw. Aufl., 197-227

Boeckh, J. / Huster, E.-U. / **Benz, B.** (2011): Sozialpolitik in Deutschland. Eine systematische Einführung. Wiesbaden, 3. grundlegend überarb. und erw. Aufl.

Benz, B. (2012): Armut im Familienkontext. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 434-452

Benz, B. (2012): Armutspolitik der Europäischen Union. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.) (2012): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 644-662

Benz, B. (2012): Nationale Sozialhilfesysteme und europäische Integration. Die Sozialhilfepolitik der Europäischen Union zwischen sozialen Mindeststandards und offener Koordination. In: Gahleitner, S. B. / Kraus, B. / Schmitt, R. (Hrsg.): Über Soziale Arbeit und über Soziale Arbeit hinaus. Ein Blick auf zwei Jahrzehnte Wissenschaftsentwicklung, Forschung und Promotionsförderung. Lage, 151-165

Benz, B. (2012): Politik sozialer Inklusion in formaler, inhaltlicher und prozeduraler Perspektive. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 115-140

Balz, H.-J. / **Benz, B.** / Kuhlmann, C. (2012): (Soziale) Inklusion - Zugänge und paradigmatische Differenzen. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 1-9

Balz, H.-J. / **Benz, B.** / Kuhlmann, C. (Hrsg.) (2012): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden

Beuscher, B. (2011): Auf den Spuren der Engel. Hintergründe und Anregungen für die Arbeit mit dem Thema „Engel“. In: PGP - Praxis Gemeindepädagogik 64(3), 32-35

Beuscher, B. (2011): Die Gemeinde der Gemeinde. Entwurf einer theonomen Gemeindepädagogik. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 118-140

Beuscher, B. (2011): Set Me Free. Jugendarbeit als Lebens- und Berufsorientierung. Göttingen

Beuscher, B. (2012): Cosa Nostra. Gemeindepädagogik zwischen Familienbande und Gotteskindschaft - Über einige Auswirkungen familienkultischer Tendenzen für die kirchliche Bildungsarbeit. In: Dressler, B. (Hrsg.): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel. Leipzig, 541-548

Beuscher, B. (2012): Lieber User statt Loser? Der christliche Glaube und das Nadelöhr der Medien. In: Junge Kirche (1/2012), 3-4

Beuscher, B. (2012): Religionsunterricht. Ein experimenteller Ansatz. In: Grümme, B. / Lenhard, H. / Pirner, M. L. (Hrsg.): Religionsunterricht neu denken. Stuttgart, 79-90

Beuscher, B. (2012): TelefonSeelsorge zwischen Telefonitis und Tacheles. In: Auf Draht 80, 34-36

Breitenbach, E. (2012): Ehrenamtliches Engagement als Praxis und Orientierung - Das Beispiel „Youth Bank“. In: Liebsch, K. (Hrsg.): Jugendsoziologie: Über Adoleszente, Teenager und neue Generationen. München, 221-234

Breitenbach, E. / Bürmann, I. / Thünemann, S. (2012): Pädagogische Orientierungen als Kernstück pädagogischer Professionalität. Erste Ergebnisse aus einem rekonstruktiven Forschungsprojekt mit ErzieherInnen. In: Frühe Bildung 1(2), 95-102

Buestrich, M. / Oltmann, F.-P. (2011): Die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit Älterer zwischen politischen Ansprüchen und den veränderten Bedürfnissen der „jungen Alten“: Die „Initiative 50plus“. In: Arbeit - Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik 20(1), 18-32

Buestrich, M. / Oltmann, F.-P. (2011): Employee Assistance Programs. Soziale und betriebswirtschaftliche Argumente für den Einsatz betrieblich organisierter Mitarbeiterunterstützung. In: präview - Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention (3/2011), 10-12

Burmester, M. (2011): Controlling in der Sozialen Arbeit. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Abschieds- und Antrittsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 9-29

Burmester, M. (2011): Sozialraumbezogene Sozialplanung und Sozialberichterstattung. In: Dahme, H.-J. / Wohlfahrt, N. (Hrsg.): Handbuch kommunale Sozialpolitik. Wiesbaden, 306-317

Burmester, M. (2012): Kommunale Armutsverwaltung - zwischen gesetzlichem Auftrag und kommunalem Gestaltungswillen. In: Huster, U. / Boekh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 591-606

Cechura, S. (2011): Eckpunkte eines Versorgungsgesetzes. (im Internet verfügbar unter: [http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews\[tt_news\]=24230&cHash=a4a3caf52f2141a9e579a6cd6baa9e07](http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews[tt_news]=24230&cHash=a4a3caf52f2141a9e579a6cd6baa9e07))

Cechura, S. (2011): EU erhöht Strahlungsgrenzwerte. (im Internet verfügbar unter: [http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews\[tt_news\]=23961&cHash=f112d18655852569ffc9c120af57f415](http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews[tt_news]=23961&cHash=f112d18655852569ffc9c120af57f415).)

Cechura, S. (2012): Pflegereform 2012 - Die Berücksichtigung von Demenzerkrankten in der Pflege ein Fortschritt, Fehlschlag oder fehlerhafte Alternativen? (im Internet verfügbar unter: [http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews\[tt_news\]=25317&cHash=817269c8854602836951e1eca00c5344](http://www.sozial.de/index.php?id=14&tx_ttnews[tt_news]=25317&cHash=817269c8854602836951e1eca00c5344))

Cechura, S. (2012): Burnout - Mode oder Krankheit? Resultat der Normalität oder Anormalität des Arbeitslebens? In: sozialpsychiatrische informationen 4, 45-48

Degener, T. (2011): Intersections between disability, race and gender in discrimination law. In: Schiek, D. / Lawson, A. (Eds.): European Union non-discrimination law and intersectionality: Investigating the triangle of racial, gender and disability discrimination. Ashgate, 29-46

Bickenbach, J. / **Degener, T.** / Melvin, J. / Quinn, G. / Posarac, A. / Schulze, M. / Shakespeare, T. / Watson, N. (2011): Understanding disability. In: World Health Organization (Ed.): World report on disability. Geneva, 3-17

Degener, T. (2012): Inklusion: Der Schlüssel zum Schutz der Menschenrechte von Behinderten. In: Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Medienarbeit NRW e.V. (Hrsg.): Medienkompetent teilhaben! - Materialien für eine inklusive Medienpädagogik. Köln, 11-14

Degener, T. (2012): Behindertenrechtskonvention: 4.-6. Tagung 2011/2012. In: Vereinte Nationen (5/2012), 232-233

Degener, T. (2012): Das Recht auf inklusive Bildung als Menschenrecht. In: Kritische Justiz 4, 405-419

Degener, T. / Mogge-Grotjahn, H. (2012): „All inclusive?“ Annäherung an ein interdisziplinäres Verständnis von Inklusion. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 59-78



- Dringenberg, R.** (2011): Jahrgang 1945 - ein Mensch in seiner Zeit. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 154-176
- Eppenstein, T. / Kiesel, D.** (2011): Interkulturelle Kompetenz als professionelle Herausforderung in der Sozialen Arbeit. In: Machleidt, W. / Heinz, A. (Hrsg.): Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit. München, 527-538
- Eppenstein, T. / Kiesel, D.** (2011): Interreligiöse Erziehung - eine pädagogische Zumutung? In: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (Hrsg.): Weißt Du, wer ich bin? Interreligiöse Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten [Materialheft]. Frankfurt a. M., 53-63
- Eppenstein, T.** (2012): Am Rand der Erschöpfung? Familie und Soziale Arbeit in der fordernden Moderne. In: Lutz, R. / Frey, C. (Hrsg.): Erschöpfte Familien. Wiesbaden, 237-252
- Eppenstein, T.** (2012): Wer ändert was - Was ändert wen? Verändernde Praxis als Herausforderung für Hochschulausbildung und berufliches Handeln. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 663-679
- Eppenstein, T. / Kiesel, D.** (2012): Intersektionalität, Inklusion und Soziale Arbeit - ein kongeniales Dreieck. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 95-111
- Eppenstein, T. / Kiesel, D.** (2012): Migration und Integration. Herausforderungen für Thüringen. Gotha
- Ferchhoff, W.** (2011): Gibt es eine „Generation Internet“? Plädoyer gegen Schubladendenken. In: Schüler - Wissen für Lehrer 2011. Aufwachsen mit virtuellen Welten. Online_Offline. Seelze, 34-36
- Ferchhoff, W.** (2011): Historischer Überblick über jugendkulturelle Strömungen. In: Bruin, A. de / Höfling, S. (Hrsg.): Es lebe die Jugend! Vom Grenzgänger zum Gestalter. München, 21-40
- Ferchhoff, W.** (2011): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden, 4. aktualisierte und überarb. Aufl.
- Ferchhoff, W.** (2011): Neue Vergemeinschaftungsformen von Jugendlichen. In: Zeitschrift für Jugendkriminalität und Jugendhilfe 22 (1/2011), 7-15
- Ferchhoff, W.** (2011): Posttraditionale Vergemeinschaftung. In: Otto, H.-U. / Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München, 1115-1124
- Dewe, B. / **Ferchhoff, W.** / Scherr, A. / Stüwe, G. (2011): Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Weinheim, 4. veränderte Aufl.
- Ferchhoff, W.** (2012): Peers. In: Sandfuchs, U. / Melzer, W. / Dühlmeier, B. / Rausch, A. (Hrsg.) Handbuch Erziehung. Bad Heilbrunn, 512-520
- Ferchhoff, W.** (2012): Geschichte globaler Jugend und Jugendkulturen. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 79-99
- Franke-Meyer, D.** (2011): Kleinkindererziehung und Kindergarten im historischen Prozess. Ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen Bildungspolitik, Familie und Schule. Bad Heilbrunn
- Franke-Meyer, D.** (2012): Die neue Vorschuldebatte aus historischer Perspektive. In: Gilde Rundbrief (1/2012), 5-14

- Gerlach, I.** (2011): Aktive Familienpolitik: Herausforderungen und Chance für Kommunen. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 95-104
- Gerlach, I.** (2012): Der Generationenvertrag im Wandel der Interpretationen. In: Bertram, H. / Bujard, M. (Hrsg.): Zeit, Geld, Infrastruktur - zur Zukunft der Familienpolitik (Sonderband 19 - Soziale Welt). Baden-Baden, 173-192
- Gerlach, I.** (2011): Wissenschaftliche Beratung für Familienpolitik: Blick zurück und nach vorne. In: Familienpolitische Informationen (Januar/Februar 2011), 1-6
- Baronsky, A. / **Gerlach, I.** (2011): Väter als Adressaten der deutschen Familienpolitik. In: Fegert, J. M. / Liebhardt, H. et al. (Hrsg.): Vaterschaft und Elternzeit - Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt der Familie. Ulm, 7-10
- Gerlach, I.** / Damhus, C. (2011): Gründung versus Kinder. Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In: Direkt! (2/2011), 1-4
- Gerlach, I.** / Damhus, C. (Hrsg.) (2011): Zwischen Kinder- und Gründungswunsch. Berufliche Selbstständigkeit in der Sicht von Studentinnen und Absolventinnen der Universität Münster (FFP-Arbeitspapier 7/2011). Münster
- Gerlach, I.** / Keil, S. (2011): Eckpunkte einer modernen Familienpolitik. In: Stange, W. / Henschel, A. / Krüger, R. / Schmitt, C. (Hrsg.): Erziehungs- und Bildungspartnerschaften - Elternarbeit in Kooperation von Schule, Kita, Jugendhilfe und Familie. Wiesbaden, 151-161
- Gerlach, I.** / Juncke, D. / Laß, I. (Hrsg.) (2011): Familienbewusstes NRW - Was tun Unternehmen? Repräsentative Befragung von Beschäftigten 2011. Münster
- Filipp, S. H. / **Gerlach, I.** / Keil, S. / Ott, N. / Scheiwe, K. (Hrsg.) (2011): Elternschaft und Ausbildung. Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wiesbaden
- Gerlach, I.** (2012): Die Zukunft betrieblicher Familienpolitik aus politikwissenschaftlicher Sicht. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 269-276
- Gerlach, I.** (2012): Einleitung - Unternehmen als familienpolitische Akteure - eine auch historische Einordnung. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 11-28
- Gerlach, I.** (2012): Wissenschaftliche Beratung für Familienpolitik: Ein Blick zurück und nach vorne. In: Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (Hrsg.): Familie, Wissenschaft, Politik. Ein Kompendium der Familienpolitik. Würzburg, 7-16
- Gerlach, I.** / Hehl, S. von (Hrsg.) (2012): Staatsorganisatorische Herausforderungen in der Familienpolitik (FFP-Arbeitspapier 8/2012). Münster
- Gerlach, I.** / Juncke, D. (2012): Betriebliche Familienpolitik im Spiegel der politikwissenschaftlichen Diskussion. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 81-106
- Gerlach, I.** / Keil, S. (2012): Familienpolitik. In: Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (Hrsg.): Familie, Wissenschaft, Politik. Ein Kompendium der Familienpolitik. Würzburg, 65-86



- Gerlach, I.** / Keil, S. (2012): Institutionen und Träger der Familienpolitik. In: Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (Hrsg.): Familie, Wissenschaft, Politik. Ein Kompendium der Familienpolitik. Würzburg, 87-104
- Gerlach, I.** / Laß, I. (2012): Gesamtgesellschaftliche Effekte betrieblicher Familienpolitik. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 241-260
- Gerlach, I.** / Laß, I. (2012): Gesellschaftliche Rahmenbedingungen betrieblicher Familienpolitik. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 29-44
- Gerlach, I.** / Laß, I. (2012): Status quo des betrieblichen Familienbewusstseins in der Schweiz - eine empirische Analyse in zwei Kantonen. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 153-176
- Gerlach, I.** / Schneider, H. (Hrsg.) (2012): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden
- Gerlach, I.** (als Vorsitzende): Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (Hrsg.) (2012): Wissenschaft, Politik. Ein Kompendium der Familienpolitik. Würzburg
- Baronsky, A. / **Gerlach, I.** / Schneider, A. K. (2012): Väter in der Familienpolitik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (40/2012), 31-36
- Gerlach, I.** / Schneider, H. / Juncke, D. / Krieger, J. (2012): Betriebswirtschaftliche Effekte einer familienbewussten Personalpolitik. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 209-240
- Filipp, S.-H. / **Gerlach, I.** / Keil, S. / Ott, N. / Scheiwe, K. (Hrsg.) (2012): Generationenbeziehungen - Herausforderungen und Potenziale. Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wiesbaden
- Gerlach, I.** / Hanssen, K. / Krüsselberg, H.-G. / Ott, N. / Rauschenbach, T. (2012): Familien in der Sozialberichterstattung. In: Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim BMFSFJ (Hrsg.): Familie, Wissenschaft, Politik. Ein Kompendium der Familienpolitik. Würzburg, 39-54
- Gerlach, I.** / Schneider, H. / Wieners, H. / Juncke, D. / Heinze, J. (2012): Status quo des betrieblichen Familienbewusstseins deutscher Unternehmen - eine empirische Erhebung. In: Gerlach, I. / Schneider, H. (Hrsg.): Betriebliche Familienpolitik: Kontexte, Messungen und Effekte. Wiesbaden, 139-152
- Gerlinger, T. / Bäcker, G. / Eichhorst, W. / **Gerlach, I.** (2012): Rückblick auf die Entwicklung der Sozialpolitik im Jahr 2011. In: Zeitschrift für Sozialreform (Journal of Policy Research) 58 (1/2012), 3-32
- Goldberg, B.** (2011): Die Vorkommenshäufigkeit von Kindeswohlgefährdungen - Erkenntnisse aus dem Hell- und Dunkelfeld. In: Goldberg, B. / Schorn, A. (Hrsg.): Kindeswohlgefährdung. Wahrnehmen - Bewerten - Intervenieren. Beiträge aus Recht, Medizin, Sozialer Arbeit, Pädagogik und Psychologie. Leverkusen, 29-74
- Goldberg, B.** (2011): Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung. Zur Bedeutung sozialarbeiterischer Kompetenz für die Anwendung und Entwicklung rechtlicher Regelungen. In: Goldberg, B. / Schorn, A. (Hrsg.): Kindeswohlgefährdung. Wahrnehmen - Bewerten - Intervenieren. Beiträge aus Recht, Medizin, Sozialer Arbeit, Pädagogik und Psychologie. Leverkusen, 169-186
- Goldberg, B.** (2011): Jugendgerichtshilfe; Sozialgesetzbuch (SGB); Verfahrensbeistände. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 2. Bad Heilbrunn, 154

- Goldberg, B.** (2011): Sozialgesetzbuch (SGB). In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 3. Bad Heilbrunn, 231-232
- Goldberg, B.** (2011): Verfahrensbeistände. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 3. Bad Heilbrunn, 364
- Goldberg, B. / Fieseler, G.** (2011): Kommentierung zu § 52 SGB VIII. In: Fieseler, G. / Schleicher, H. / Busch, M. / Wabnitz, R. (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilferecht. Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII (GK-SGB VIII). Neuwied
- Goldberg, B. / Schorn, A.** (Hrsg.) (2011): Kindeswohlgefährdung. Wahrnehmen - Bewerten - Intervenieren. Beiträge aus Recht, Medizin, Sozialer Arbeit, Pädagogik und Psychologie. Leverkusen
- Graumann, S.** (2011): Anerkennung und Sorgebeziehungen. In: Lüdtke, N. / Matsuzaki, H. (Hrsg.): Akteur - Individuum - Subjekt: Fragen zu ‚Personalität‘ und ‚Sozialität‘. Wiesbaden, 385-399
- Graumann, S.** (2011): Assistierte Freiheit. Von einer Behindertenpolitik der Wohltätigkeit zu einer Politik der Menschenrechte. Frankfurt a. M.
- Graumann, S.** (2011): Genforschung, genetische Diagnostik und Eugenik. In: Stoecker, R. / Neuhäuser, C. / Raters, M. L. (Hrsg.): Handbuch Angewandte Ethik. Stuttgart, 432-436
- Graumann, S.** (2011): Gentechnologie. In: Niederberger, A. / Schink, P. (Hrsg.): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart, 351-355
- Graumann, S.** (2011): Genterapie. In: Stoecker, R. / Neuhäuser, C. / Raters, M. L. (Hrsg.): Handbuch Angewandte Ethik. Stuttgart, 437-439
- Graumann, S.** (2011): Sorge und Gerechtigkeit. Wie sollte eine angemessene Konzeption sozialer Gerechtigkeit für behinderte Menschen aussehen? In: Zeitschrift für politische Theorie 2(1), 23-40
- Graumann, S.** (2011): Schwangerschaftsabbruch und Empfängnisverhütung. In: Stoecker, R. / Neuhäuser, C. / Raters, M. L. (Hrsg.): Handbuch Angewandte Ethik. Stuttgart, 419-423
- Graumann, S.** (2011): Stellvertretung und die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. In: Ackermann, K.-E. / Dederich, M. (Hrsg.): An Stelle des Anderen. Ein interdisziplinärer Diskurs über Stellvertretung und Behinderung. Oberhausen, 217-233
- Graumann, S.** (2011): Zulässigkeit später Schwangerschaftsabbrüche und Behandlungspflicht von zu früh und behindert geborenen Kindern - ein ethischer Widerspruch? In: Ethik in der Medizin 22(2), 123-134
- Graumann, S. / Rabe, M.** (Hrsg.) (2011): Menschenbilder in der (Medizin-)Ethik [Themenheft]. Ethik in der Medizin 23(1)
- Graumann, S. / Rabe, M.** (2011): Menschenbilder in der (Medizin-)Ethik. In: Ethik in der Medizin 23(1), 1-3
- Graumann, S.** (2012): Die Geburt als Grenze zur Konstitution sozialer Personen: Ein soziologisch-theoretischer Beitrag zur bioethischen Diskussion über Spätabbrüche und die Behandlung von Frühchen. In: Joerden, J. / Hilgendorf, E. / Petrillo, N. / Thiele, F. (Hrsg.): Menschenwürde in der Medizin: Quo vadis? Baden-Baden, 13-32
- Graumann, S.** (2012): Ethics and social services. In: Callahan, D. / Chadwick, R. / Singer, P. (Hrsg.): Encyclopedia of Applied Ethics. Amsterdam
- Graumann, S.** (2012): Ein klares Ziel vor Augen. In: Neue Caritas, CBP-Spezial 5 „Teilhabe-forschung“ (Juli 2012), 26-28
- Graumann, S.** (2012): Freiheit als Entwicklungskonzept und das Recht auf inklusive Bildung. In: Wallimann-Helmer, I. (Hrsg.): Chancengleichheit und „Behinderung“ im Bildungswesen. Freiburg i. Br., 86-214



- Graumann, S.** (2012): Inklusion geht weit über „Dabeisein“ hinaus - Überlegungen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Pädagogik. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 79-94
- Graumann, S.** (2012): Inklusion und Beachtung von Diversität als menschenrechtlicher Anspruch an die Pädagogik. In: Glaube und Lernen. Theologie interdisziplinär und praktisch 27(2), 181-194
- Graumann, S.** (2012): Präimplantationsdiagnostik - ein diskriminierendes Verfahren. In: BZgA-Forum (2/2012), 37-40
- Graumann, S.** (2012): Pränataldiagnostik, Präimplantationsdiagnostik und die UN-Behindertenrechtskonvention. Inklusion und Diversität statt Defektorientierung. In: Wort und Antwort 53(3), 119-124
- Greuel, T.** (2011): Musikalische Autobiographien - eine Aufgabenstellung zur Selbstreflexion von Studierenden. In: Eichhorn, A. / Schneider, R. (Hrsg.): Musik - Pädagogik - Dialoge. Festschrift für Thomas Ott. München, 55-62
- Greuel, T.** (2011): Musikalische Autobiographien - eine Aufgabenstellung zur Selbstreflexion von Studierenden. In: Greuel, T. / Kranefeld, U. / Szczepaniak, E. (Hrsg.): Singen und Lernen - Perspektiven auf schulische und außerschulische Vokalarbeit. Aachen, 59-68
- Greuel, T. / Horst, U.** (2011): Singen zwischen Wunsch und Wirklichkeit - Musikpädagogische Stimmdiagnose in der allgemein bildenden Schule. In: Greuel, T. / Kranefeld, U. / Szczepaniak, E. (Hrsg.): Singen und Lernen - Perspektiven auf schulische und außerschulische Vokalarbeit. Aachen, 69-86
- Greuel, T. / Kranefeld, U. / Szczepaniak, E.** (Hrsg.) (2011): Singen und Lernen - Perspektiven auf schulische und außerschulische Vokalarbeit. Aachen
- Greuel, T.** (2012): Musical Meeting On Monitors - ein inklusives Musikprojekt auf Internetbasis. In: Greuel, T. / Schilling-Sandvoß, K. (Hrsg.): Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung. Herzogenrath, 223-225
- Greuel, T.** (2012): Singen, Spielen, Hören, Lernen - Perspektiven für musikpädagogische Fachlichkeit in der Sozialen Arbeit. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 9-35
- Greuel, T. / Schilling-Sandvoß, K.** (Hrsg.) (2012): Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung. Herzogenrath
- Haverkamp, F. / Gasteyger, C.** (2011): A review of biopsychosocial strategies to prevent and overcome early-recognized poor adherence in growth hormone therapy of children. In: Journal of Medicine Economy 14, 448-457
- Cassorla, F. / Cianfarani, S. / **Haverkamp, F.** / Labarta, J. I. / Loche, S. / Luo, X. / Maghnie, M. / Mericq, V. / Muzsnai, A. / Norgren, S. / Ojaniemi, M. / Pribilincova, Z. / Quinteiro, S. / Savendahl, L. / Spinola e Castro, A. / Gasteyger, C. (2011): Growth hormone and treatment outcomes: Expert review of current clinical practice. In: Pediatric Endocrinological Review 9 554-565
- Haverkamp, F.** (2012) Gesundheit und soziale Lebenslage: Herausforderung für eine inklusive Gesundheitsversorgung. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 365-382
- Heitmann, D.** (2011): Wenn Eltern psychisch krank sind. In: Die Schwester / Der Pfleger 50, 966-970
- Griepenstroh, J. / **Heitmann, D.** / Hermeling, S. (2011): Kinder psychisch kranker Eltern. Lebenssituation und Entwicklungsrisiken. In: Bauer, U. / Reinisch, A. / Schmuhl, M. (Hrsg.): Prävention für Familien mit psychisch kranken Eltern. Bedarf, Koordination, Praxiserfahrung. Wiesbaden, 23-46

Heitmann, D. (2012): Das Gleichgewicht halten. Interaktionskontexte von Kindern depressiv erkrankter Eltern. Wiesbaden

Heitmann, D. / Schmuhl, M. / Reinisch, A. / Bauer, U. (2012): Primary prevention for children of mentally ill parents: The Kanu-program. In: Journal of Public Health 20, 125-130

Henke, U. / Huster, E.-U. / Mogge-Grotjahn, H. (2012): E-Exclusion oder E-inclusion? In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 548-566

Henke, U. / Wendler, M. (2012): „Wald statt Ritalin?“: Ein Beitrag zum multimodalen Behandlungsangebot für Kinder mit ADHS. In: Hennicke, K. (Hrsg.): Verhaltensauffälligkeiten, Problemverhalten, Psychische Störungen - Herausforderungen für die Praxis (Materialien der DGSG, Bd. 25). Berlin, 33-53

Henke, U. / Wendler, M. (2012): „Wald statt Ritalin?“: Ein nichtmedikamentöser Förderansatz für Kinder mit ADHS zur Teilhabe am Unterricht in der Offenen Ganztagschule. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 273-282

Herlyn, O. (2011): Biblisches Panikorchester. In: Göring-Eckardt, K. / Hagmann, G. (Hrsg.): Predigten und Kanzelreden mit Herzen, Mund und Händen. Leipzig, 41-47

Herlyn, O. (2011): Ende einer Ära. Von der Pastorenkirche zur Gemeindekirche. In: Evangelische Zeitung für Hamburg und Schleswig-Holstein Nr. 46, 1

Herlyn, O. (2011): Sein Wort ein Feuer. Unverblümete Predigten. Bielefeld

Herlyn, O. (2012): Biblisches Panikorchester. In: Göring-Eckardt, K. / Hagmann, G. (Hrsg.): Predigten und Kanzelreden mit Herzen, Mund und Händen. Leipzig, 41-47

Herlyn, O. (2012): „ER WIRD ´S WOHLMACHEN“. Eine biblische Zumutung. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 66-78

Herlyn, O. (2012): Jesus auf dem Bilderrahmen? In: Schwikart, G. (Hrsg.): Jesus und ich. Ein Lesebuch für Glaubende und Zweifler. Kevelaer, 27-28

Herlyn, O. (2012): Logische Pointe. Beten als gutes Werk. In: Heimbucher, M. / Schneider-Harpprecht, C. / Siller, A. (Hrsg.): Zugänge zum Heidelberger Katechismus. Neukirchen-Vluyn, 200-205

Herlyn, O. (2012): Neue „herrenlose Gewalten“? Kleine theologische Polemik zu „Multimedia und Religion“. In: Englert, R. / Kohler-Spiegel, H. / Naurath, E. / Schröder, B. / Schweitzer, F. (Hrsg.): Gott googeln? Multimedia und Religion. Jahrbuch für Religionspädagogik (JRP), Band 28. Neukirchen-Vluyn, 23-26

Herlyn, O. (2012): Wie sollet sein? Näheres vom Niederrhein und anderswoher. Duisburg

Gille, G. / **Hinzpeter, B.** / Klapp, C. / Layer, C. (2011): Der Kinderwunsch Jugendlicher zwischen Wunsch und Wirklichkeit - Ärztliche Gespräche mit jungen Mädchen in Schulen. In: Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie 8(2), 100-107

Hinzpeter, B. / Layer, C. / Klapp, C. / Gille, G. (2011): Educate a woman and you educate a family. Familienbezogene Prävention und Gesundheitsförderung für Frauen mit Migrationshintergrund. In: Der Frauenarzt 52(4), 318-324

Huster, E.-U. (2011): Armut und Ausgrenzung als Herausforderung der christlichen Kirchen. In: Eurich, J. / Wegner, G. / Barth, F. / Baumann, K. (Hrsg.): Kirchen aktiv gegen Armut und Ausgrenzung. Theologische Grundlagen und praktische Ansätze für Diakonie und Gemeinde. Stuttgart, 395-407



- Huster, E.-U.** (2011): Ist der soziale Frieden in Gefahr? – Armut und Reichtum in Deutschland. In: Pfeiffer, W. (Hrsg.): Orientierungen aus Religion und Gesellschaft. Rückblick auf 30 Jahre theologische Erwachsenenbildung. Werl, 103-114
- Huster, E.-U. / Eurich, J.** (2011): Armut. In: Herrmann, V. / Hoburg, R. / Evers, R. / Zitt, R. (Hrsg.): Theologie und soziale Wirklichkeit. Grundbegriffe. Stuttgart, 11-21
- Huster, E.-U. / Eurich, J.** (2011): Menschenbilder. In: Herrmann, V. / Hoburg, R. / Evers, R. / Zitt, R. (Hrsg.): Theologie und soziale Wirklichkeit. Grundbegriffe. Stuttgart, 168-178
- Balz, H.-J. / **Huster, E.-U. / Kuhlmann, C.** (Hrsg.) (2011): Soziale Inklusion: Änderungswissen und Handlungskompetenz im sozialen Feld: Master-Thesen und Promotionsprojekte. (Denken und Handeln NF Bd. 7). Bochum
- Boeckh, J. / **Huster, E.-U. / Benz, B.** (2011): Sozialpolitik in Deutschland. Eine systematische Einführung. Wiesbaden, 3. grundlegend überarb. und erw. Aufl.
- Huster, E.-U.** (2012): „Die Entzweiung ist Versöhnung...“. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel – Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 55-65
- Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H.** (Hrsg.) (2012): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl.
- Klinnert, L.** (2011): Nüchterne Hoffnung. Die Zukunft der Kirche liegt in einer gelassenen Besinnung auf die radikale Einfachheit der christlichen Botschaft. In: Homiletische Monatshefte 86 (2/2010-2011), 81-84
- Klinnert, L. / Markus, P.** (Hrsg.) (2011): Die Zukunft des menschlichen Gehirns. Ethische und anthropologische Herausforderungen der modernen Neurowissenschaften (Akzente 19). Schwerte
- Klinnert, L. / Markus, P.** (2011): Einführung: Zum Deutungs- und Gestaltungsanspruch der modernen Hirnforschung aus theologischer Sicht. In: Klinnert, L. / Markus, P. (Hrsg.) (2011): Die Zukunft des menschlichen Gehirns. Ethische und anthropologische Herausforderungen der modernen Neurowissenschaften. Schwerte, 11-14
- Böhlemann, P. / Hattenbach, A. / **Klinnert, L. / Markus, P.** (Hrsg.) (2011): Der machbare Mensch? Moderne Hirnforschung, biomedizinisches Enhancement und christliches Menschenbild (Villigst Profile 13). Münster
- Klinnert, L.** (2012): Die Babyklappe – ein gescheitertes Hilfsangebot (ICEP Argumente 1/2012), Berlin (im Internet verfügbar unter: https://www.icep-berlin.de/fileadmin/templates/images/argumente_Arbeitspapiere/01_12_Klinnert.pdf)
- Klinnert, L.** (2012): Menschsein gestalten. „Gelingendes Leben“ als ethische Leitperspektive für die gesellschaftliche Förderung behinderter Menschen. In: Wege zum Menschen 64(3), 229-238
- Klinnert, L.** (2012): Schöpfung konkret. Warum der Klimawandel ein Thema für den Religionsunterricht ist. In: Schule und Kirche 41(1), 5-16
- Krummacher, M.** (2011): Kommunale Migrations- und Integrationspolitik: Herausforderung, Ressourcen, Grenzen und Widersprüche. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel – Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 27-38
- Kühnert, S.** (2011): Mitarbeit an der Schrift: EKD – Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): „Und unsern kranken Nachbarn auch!“ Aktuelle Herausforderungen der Gesundheitspolitik. Eine Denkschrift des Rates der EKD. Gütersloh (im Internet verfügbar unter: <http://www.ekd.de/EKD-Texte/gesundheitspolitik.html>)

- Kühnert, S.** (2011): Gesundheits- und Pflegesysteme der Zukunft - neue Netzwerke von Institutionen, Familien und Nachbarschaft? In: Forum Kirche - Wirtschaft - Arbeitswelt Tagungsband 2011
- Kühnert, S.** (als Mitautorin) (2011): Teilhabe und Pflege alter Menschen - Professionalität im Wandel. Positionspapier der Sektion IV - Soziale Gerontologie und Altenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG)
- Kühnert, S.** (2012): Fort- und Weiterbildung in Altenarbeit und Altenpflege. In: Wahl, H. W. / Tesch-Römer, C. / Ziegelmann J. (Hrsg.): Angewandte Gerontologie. Interventionen für ein gutes Altern in 100 Schlüsselbegriffen. Stuttgart, 459-472
- Kuhlmann, C.** (2011): Die Stadt Hannover und ihre Verantwortung für die Heimerziehung der 50er und 60er Jahre - Forschungsauftrag und -umsetzung in Hannover. In: Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover - Heimverbund (Hrsg.): Heimerziehung in der Landeshauptstadt Hannover in den 50er und 60er Jahren. Hannover, 45-56
- Kuhlmann, C.** (2011): Fallgeschichten: Warum kamen die Kinder ins Heim - und wie ging es weiter? In: Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover - Heimverbund (Hrsg.): Heimerziehung in der Landeshauptstadt Hannover in den 50er und 60er Jahren. Hannover, 16-26 (im Internet verfügbar unter: http://dyn2.hannover.de/data/download/lhh/ges_soz/doku_heimerziehung.pdf)
- Balz, H.-J. / Huster, E.-U. / **Kuhlmann, C.** (Hrsg.) (2011): Soziale Inklusion: Änderungswissen und Handlungskompetenz im sozialen Feld: Master-Thesen und Promotionsprojekte. (Denken und Handeln NF Bd. 7). Bochum
- Kuhlmann, C.** (2012): Bildungsarmut und die soziale „Vererbung“ von Ungleichheiten. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 342-364
- Kuhlmann, C.** (2012): Der Begriff der Inklusion im Armuts- und Menschenrechtsdiskurs der Theorien Sozialer Arbeit - eine historisch-kritische Annäherung. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion als Grundlage Sozialer Arbeit. Wiesbaden, 35-58
- Balz, H.-J. / Benz, B. / **Kuhlmann, C.** (2012): (Soziale) Inklusion - Zugänge und paradigmatische Differenzen. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 1-9
- Balz, H.-J. / Benz, B. / **Kuhlmann, C.** (Hrsg.) (2012): Soziale Inklusion als Grundlage Sozialer Arbeit. Wiesbaden
- Kuhlbach, R.** (2011): Projektmanagement in der Migrationsarbeit - Chancen und Grenzen. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 105-117
- Kurt, R.** (2011): Improvisation als Methode der empirischen Sozialforschung. In: Schröer, N. / Bidlo, O. (Hrsg.): Die Entdeckung des Neuen. Qualitative Sozialforschung als Hermeneutische Wissenssoziologie. Wiesbaden, 69-83
- Kurt, R.** (2012): Improvisation als Grundbegriff, Gegenstand und Methode der Soziologie. In: Kurt, R. / Göttlich U. (Hrsg.): Kreativität und Improvisation. Soziologische Positionen. Wiesbaden
- Kurt, R.** / Göttlich, U. (2012) (Hrsg.): Kreativität und Improvisation. Soziologische Positionen. Wiesbaden
- Lehmann, A.** (2011): „In der Theorie schön und gut, aber in der Praxis nicht zu gebrauchen“?! - Von den Herausforderungen bei der Vermittlung psychologischer Inhalte in der polizeilichen Fortbildung. In: Krämer, M. / Preiser, S. / Brusdeylins, K. (Hrsg.): Psychologiedidaktik und Evaluation VIII. Aachen, 99-104



- Lehmann, A.** (2012): An und mit der Praxis lernen - Prozess-Evaluation eines Studiengangs (Work in Progress). In: Krämer, M. / Dutke, S. / Barenberg, J. (Hrsg.): Psychologiedidaktik und Evaluation IX. Aachen, 363-370
- Maaser, W.** (2011): Der Berufskodex und die kollegiale Beratung. In: SozialAktuell (3/2011), 22-27
- Maaser, W.** (2011): Leistung. In: Otto, H.-U. / Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München, 871-880
- Maaser, W.** (2012): Die zivilgesellschaftliche Rolle der Diakonie und einige Herausforderungen: Antidiskriminierung, Gemeinwohlorientierung und Streikrecht. In: Schmidt, H. / Hildemann, K. D. (Hrsg.): Nächstenliebe und Organisation. Leipzig, 25-43
- Maaser, W.** (2012): Gemeinnützigkeit und prozeduralisierter Gemeinwohlbegriff in diakonischer Perspektive. In: Bauer, L. / Eurich, J. / Schmidt, H. (Hrsg.): Zukunft verantworten - Teilhabe gestalten: Zivilgesellschaftliche Impulse Gustav Werners. Heidelberg, 39-51
- Maaser, W.** (2012): Strafverständnis bei Theodor Fliedner. In: Ev. Gefangenenfürsorge. FS, hg. v. N. Friedrich, Düsseldorf, 33-40
- Mand, J.** (2012): Lese-/Rechtschreibförderung für Migrantenkinder. Grundlagen, Diagnostik, Methoden. Stuttgart
- Marenbach, J.** (2011): Laborieren an der „Kettenkrankheit“ - Leben mit dem Bildungsparadoxon. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 83-94
- Mogge-Grotjahn, H.** (2011): Soziologie. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg i. Br., 4. vollständig überarb. und aktualisierte Aufl.
- Fermor, G. / **Mogge-Grotjahn, H.** (2011): Kultur. In: Herrmann, V. / Hoburg, R. / Evers, R. / Zitt, R. (Hrsg.): Theologie und soziale Wirklichkeit - Grundbegriffe. Stuttgart, 147-157
- Mogge-Grotjahn, H.** (2012): Alter Wein in neuen Schläuchen? Einladung zur Auseinandersetzung mit Theorien sozialer Inklusion. In: Greuel, T. / Schilling-Sandvoß, K. (Hrsg.): Soziale Inklusion als künstlerische und musikpädagogische Herausforderung. Aachen, 13-23
- Mogge-Grotjahn, H.** (2012): Coaching für kirchliche Mitarbeiter. In: Training aktuell. Die Zeitschrift für Trainer, Berater und Coachs (10/2012), 39-41
- Mogge-Grotjahn, H.** (2012): Geschlecht: Wege in die und aus der Armut. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 397-410
- Mogge-Grotjahn, H.** (2012): Gesellschaftliche Ein- und Ausgrenzung: Der soziologische Diskurs. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 45-59
- Mogge-Grotjahn, H.** (2012): Inklusion - nur ein Modewort? In: MERZ, Medien und Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik (1/2012), 12-15
- Degener, T. / **Mogge-Grotjahn, H.** (2012): „All inclusive?“ Annäherung an ein interdisziplinäres Verständnis von Inklusion. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 59-78
- Henke, U. / Huster, E.-U. / **Mogge-Grotjahn, H.** (2012): E-exclusion oder E-inclusion? In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 548-566

Huster, E.-U. / Boeckh, J. / **Mogge-Grotjahn**, H. (2012): Armut und soziale Ausgrenzung - ein multidisziplinäres Forschungsfeld. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 13-42

Huster, E.-U. / Boeckh, J. / **Mogge-Grotjahn**, H. (Hrsg.) (2012): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl.

Nüsken, D. (2011): Bildung in den Hilfen zur Erziehung? In: HEZ - Heim und Erzieher (3/2011), 22-34

Nüsken, D. (2011): Children and Residential Experiences - das nordamerikanische CARE-Konzept. In: Düring, D. / Krause, H. U. (Hrsg.): Pädagogische Kunst und professionelle Haltungen. Frankfurt a. M., 169-184

Nüsken, D. (2011): Der Bildungsauftrag in der Heimerziehung. Schulerfolg und ein gelingender Übergang in Ausbildung und Arbeit als Voraussetzung für ein eigenständiges Leben „danach“. In: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.): Wann ist Heimerziehung für Kinder erfolgreich? Dokumentation der Fachtagung am 19. und 20. Mai 2011 in Berlin / [Fachtagung Wann ist Heimerziehung für Kinder erfolgreich?]. Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe im Deutschen Institut für Urbanistik. Berlin, 128-142

Nüsken, D. (2011): Frühe Hilfen und Frühwarnsysteme - Strukturen, Zugänge und Modelle zum Kinderschutz und zur Früherkennung riskanter Lebenslagen. In: Robert, G. / Pfeifer, K. / Drößler, T. (Hrsg.): Aufwachsen in Dialog und sozialer Verantwortung. Bildung - Risiken - Prävention in der frühen Kindheit. Wiesbaden, 271-290

Nüsken, D. (2011): Helfen Hilfen für junge Volljährige? Bewertungen aus Nutzersicht. In: SOS-Kinderdorf e. V. Sozialpädagogisches Institut (Hrsg.): Fertig sein mit 18? Dokumentation der Fachtagung „Jugendliche und junge Volljährige - Eine Randgruppe in der Kinder- und Jugendhilfe?“. München, 84-109

Balz, H.-J. / **Nüsken**, D. (2012): Das Übergangssystem in der beruflichen Bildung - Inklusions- oder Exklusionsinstrument? In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 181-210

Bellermann, M. / **Nüsken**, D. (2012): Junge Erwachsene mit Unterstützungsbedarf - Verschollen im sozial-staatlichen Bermudadreieck? In: Sozial Extra (11-12/2012), 18-23

Buestrich, M. / **Oltmann**, F.-P. (2011): Die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit Älterer zwischen politischen Ansprüchen und den veränderten Bedürfnissen der „jungen Alten“: Die „Initiative 50plus“. In: Arbeit - Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik 20 (1/2011), 18-32

Buestrich, M. / **Oltmann**, F.-P. (2011): Employee Assistance Programs. Soziale und betriebswirtschaftliche Argumente für den Einsatz betrieblich organisierter Mitarbeiterunterstützung. In: präview - Zeitschrift für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention (3/2011), 10-12

Hano, E. / **Oltmann**, F.-P. (2012): Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Assistenz Ostwestfalen-Lippe - Entwicklung und Aufbau einer externen Mitarbeiterberatung für kleine und mittelständische Unternehmen. Bielefeld

Randenborgh, A. v. (2012): „Ich denke, also bin ich traurig!“ In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 100-104

Reichenbach, C. (2011): Die Kunst mit der Vielfalt umzugehen - Aktuelle Möglichkeiten diagnostischen Handelns in der Psychomotorik anhand der M-ABC-2. In: Jessel, H. (Hrsg.): Die Kunst mit der Vielfalt umzugehen. 35 Jahre Aktionskreis Psychomotorik. Band 10. Lemgo, 119-132

Reichenbach, C. (2011): Individueller Entwicklungsplan. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 2. Bad Heilbrunn, 75-76



- Reichenbach, C.** (2011): Kind-Umfeld-Analyse. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 2. Bad Heilbrunn, 204
- Reichenbach, C.** (2011): Motopädagogik. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 2. Bad Heilbrunn, 412-413
- Reichenbach, C.** (2011): Psychomotorik. München
- Reichenbach, C.** (2011): Psychomotorik. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 3. Bad Heilbrunn, 43-44
- Reichenbach, C.** (2011): Sensumotorik. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 3. Bad Heilbrunn, 186
- Reichenbach, C.** (2011): Verordnung zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs. In: Horn, K.-P. / Kemnitz, H. / Marotzki, W. / Sandfuchs, U. (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft Bd. 3. Bad Heilbrunn, 373
- Beigel, D. / Giesbert, J. / **Reichenbach, C.** (2011): Bildung mit „Durchblick“. Ein visuelles Wahrnehmungsprogramm zur Lernunterstützung. Dortmund
- Reichenbach, C.** (2012): Bewegungsdiagnostik in Theorie und Praxis. Seoul (Korea)
- Schäfer, G.** (2011): Armut als Herausforderung. Zur Entwicklung der konfessionellen Wohlfahrtsverbände im 20. Jahrhundert. In: Eurich, J. / Wegner, G. / Barth, F. / Baumann, K. (Hrsg.): Kirchen aktiv gegen Armut und Ausgrenzung. Theologische Grundlagen und praktische Ansätze für Diakonie und Gemeinde. Stuttgart, 112-133
- Schäfer, G.** (2011): Gemeindediakonie: Traditionen - Konzeptionen - Praxisfelder. Eine historische Skizze. In: Höroldt, H. H. / König, V. (Hrsg.): Gemeinde & Diakonie. Erleben - Verstehen - Gestalten. Ein Handbuch. Düsseldorf, 87-105
- Schäfer, G.** (2012): Geschichte der Armut im abendländischen Kulturkreis. In: Huster, E.-U. / Boeckh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erweiterte Aufl., 257-278
- Schäfer, G.** (2012): „Gott im Maschinensaal“ - Christliche Fabriken? In: Bauer, L. / Eurich, J. / Schmidt, H. (Hrsg.): Zukunft verantworten - Teilhabe gestalten: zivilgesellschaftliche Impulse Gustav Werners. Heidelberg, 87-92
- Schäfer, G.** (2012): Kirche und Diakonie. Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: Schmidt, H. / Hildemann, K. D. (Hrsg.): Nächstenliebe und Organisation. Zur Zukunft einer polyhybriden Diakonie in zivilgesellschaftlicher Perspektive. VWGTh 37. Leipzig, 123-148
- Schiffer-Nasserie, A.** (2011): Teilhabe durch Gleichberechtigung? Zur Kritik eines Ideals. In: Journal für Politische Bildung 1(4), 54-62
- Schiffer-Nasserie, A.** (2012): Integration - Der neue Imperativ in Politik und Pädagogik. In: Journal für Politische Bildung 2(4), 18-29
- Schiffer-Nasserie, A.** (2012): Migration, Armut und Rassismus. Aporien des Kampfes für Gleichberechtigung (nicht nur) im Bildungswesen. In: Fereidooni, K. (Hrsg.): Das interkulturelle Lehrerzimmer. Wiesbaden, 39-50
- Schiffer-Nasserie, A.** (2012): Teilhabe durch Gleichbehandlung? Zur Kritik eines Ideals (nicht nur) im Migrationsdiskurs. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 111-124

Schmidt, B. (2011): Kommunale Gesundheitsförderungspolitik. In: Dahme, H.-J. / Wohlfahrt, N. (Hrsg.): Handbuch kommunale Sozialpolitik. Wiesbaden, 215-226

Schmidt, B. (2011): Mitarbeit an der Schrift: EKD - Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): „Und unsern kranken Nachbarn auch!“ Aktuelle Herausforderungen der Gesundheitspolitik. Eine Denkschrift des Rates der EKD. Gütersloh (im Internet verfügbar unter: <http://www.ekd.de/EKD-Texte/gesundheitspolitik.html>)

Schmidt, B. (2011): Verantwortung für Gesundheit und Gesundheitsförderung. In: Dür, W. / Felder-Puig, R. (Hrsg.): Lehrbuch schulische Gesundheitsförderung. Bern, 45-51

Schmidt, B. (2012): Eigenverantwortung haben immer die Anderen. In: Wirsing, U. (Hrsg.): Ethik in der Medizin: Ein Studienbuch. Stuttgart, 532-535

Schmidt, B. (2012). Kann Wissen Berge versetzen? In: Impulse - Newsletter zur Gesundheitsförderung 74(1), 2-3 (im Internet verfügbar unter: <http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/LVG-Newsletter-Nr74-Web.pdf>)

Schmidt, B. (2012): Partizipation aus verantwortungstheoretischer Sicht. In: Hartung, S. / Rosenbrock, R. (Hrsg.): Partizipation und Gesundheit: Entscheidungsteilnahme als Gegenstand der Gesundheitsforschung. Wiesbaden, 260-271

Schmidt, B. / Bakarino-Busse, K. (2012): Unabhängige Patientenberatung für schwer erreichbare Zielgruppen. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 297-304

Schnakenburg, R. v. (2011): Implizites Wissen und Gedächtnis im Denken und Werk Kandinskys. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 39-82

Skladny, H. (2012): Wohin werfen wir die Kunst? Über Kunstwerfen, Kunstwürfe und Entwürfe. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 105-110

Steden, H.-P. (2011): „Was glauben Sie wohl...“. Glauben als Herausforderung in der Sozialen Arbeit. In: Gerlach, I. / Maaser, W. / Volz, F. R. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2009/2010 (Denken und Handeln NF Bd. 6). Bochum, 141-153

Wendelin, H. (2011): Ein TÜV für Auslandshilfen [Interview]. In: Forum Jugendhilfe (3/2011), 34-37

Wendelin, H. (2011): Erziehungshilfen im Ausland - Konzeptionen, Strukturen und die Praxis von intensivpädagogischen Auslandshilfen. Weinheim

Wendelin, H. (2011): Intensivpädagogische Erziehungshilfen im Ausland - Strukturen, Prozesse und Rahmenbedingungen. (im Internet verfügbar unter: <http://dokumentix.ub.uni-siegen.de/opus/volltexte/2011/505/pdf/wendelin.pdf>)

Wendler, M. (2012): Bewegung und Körperlichkeit als Risiko und Chance für Kinder und Jugendliche. In: Huster, U. / Boekh, J. / Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden, 2. überarb. und erw. Aufl., 510-530

Wendler, M. (2012): Die Entdeckung der Spiegelneuronen und ihre Bedeutung für die Elementarpädagogik. In: Hunger, I. / Zimmer, R. (Hrsg.): Frühe Kindheit in Bewegung: Entwicklungspotenziale nutzen. Schorndorf, 56-62

Henke, U. / **Wendler, M.** (2012): „Wald statt Ritalin?“. Ein Beitrag zum multimodalen Behandlungsangebot für Kinder mit ADHS. In: Hennische, K. (Hrsg.): Verhaltensauffälligkeiten, Problemverhalten, Psychische Störungen - Herausforderungen für die Praxis (Materialien der DGSG, Bd. 25). Berlin, 33-53



Henke, U. / **Wendler**, M. (2012): „Wald statt Ritalin?“. Ein nichtmedikamentöser Förderansatz für Kinder mit ADHS zur Teilhabe am Unterricht in der Offenen Ganztagschule. In: Balz, H.-J. / Benz, B. / Kuhlmann, C. (Hrsg.): Soziale Inklusion. Grundlagen, Strategien und Projekte in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden, 273-282

Wohlfahrt, N. (2011): Beschäftigung in sozialen Diensten. In: Gilde Rundbrief (1/2011), 34-43

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Bürgerschaftliche Sozialpolitik. In: Dahme, H.-J. / Wohlfahrt, N. (Hrsg.): Handbuch Kommunale Sozialpolitik, Wiesbaden, 395-408

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Freie Wohlfahrtspflege und Bürgerschaftliches Engagement - eine Zwischenbilanz. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (2/2011), 13-21

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Gerechtigkeit im Kapitalismus: Anmerkungen zur affirmativen Normativität moderner Gerechtigkeitstheorien. In: Neue Praxis (4/2011), 385-408

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (Hrsg.) (2011): Handbuch Kommunale Sozialpolitik. Wiesbaden

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Qualität. In: Otto, H.-U. / Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München, 1176-1185

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Regulierung der Armut durch bürgerschaftliche Sozialpolitik. Zur Programmatik einer (volks-)gemeinschaftlichen Armutsbekämpfung im Rahmen einer radikalisierten Standortpolitik. In: Widersprüche (119-120/2011), 35-52

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Soziale Arbeit und Freie Wohlfahrtspflege - ein Beitrag zu einem funktionierenden Kapitalismus? In: sozialpsychiatrische informationen (2/2011), 7-11

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe: alles inklusive bei niedrigen Kosten? In: Teilhabe (4/2011), 148-154

Kühnlein, G. / Stefaniak, A. / **Wohlfahrt**, N. (2011): Wettbewerb in der Sozialwirtschaft - Auswirkungen auf tarifliche Entwicklungen. In: Stolz-Willig, B. / Christoreridis, J. (Hrsg.): Hauptsache billig? Prekarisierung der Arbeit in den sozialen Berufen. Münster, 144-162

Wohlfahrt, N. (2012): Daten und Fakten zur Personalknappheit und zum Faktor Arbeitskosten in der Sozialwirtschaft. In: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) (Hrsg.): Den Wandel steuern. Personal und Finanzen als Erfolgsfaktoren; Bericht über den 7. Kongress der Sozialwirtschaft. Wiesbaden, 137-152

Wohlfahrt, N. (2012): Sozialräumlich orientierte Eingliederungshilfe: Alles inklusive bei niedrigeren Kosten? In: Evangelische Jugendhilfe (2/2012), 103-110

Wohlfahrt, N. (2012): Tarifpolitik im Sozialsektor: Einige ordnungspolitische Anmerkungen. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (2/2012), 139

Wohlfahrt, N. (2012): Wissenschaft statt Moral: Thesen zur Kritik des Normativitätsdiskurses in der Sozialen Arbeit. In: Otto, H.-U. / Ziegler, H. (Hrsg.): Das Normativitätsproblem der Sozialen Arbeit: Zur Begründung des eigenen und gesellschaftlichen Handelns (Sonderheft 11 - Neue Praxis). Lahnstein, 48-55

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2012): Forschung als Sozialtechnologie - Betriebswirtschaftliche Instrumente und managementwissenschaftliche Leitbilder als Programm einer affirmativen Sozialpolitik- und Sozialarbeitsforschung. In: Schimpf, E. / Stehr, J. (Hrsg.): Kritisches Forschen in der sozialen Arbeit. Wiesbaden, 79-92

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2012): Organisierte Interessen im Sozialsektor. Good Governance und die Macht der Sozialverbände. In: Huxoll, M. / Kotthaus, J. (Hrsg.): Macht und Zwang in der Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim, 218-232

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (Hrsg.) (2012): Produktionsbedingungen sozialer Arbeit in Europa: Analysen und Länderberichte. Baltmannsweiler

Dahme, H.-J. / **Wohlfahrt**, N. (2012): Ungleich gerecht? Kritik moderner Gerechtigkeitstheorien. Hamburg

Wohlfahrt, N. / Dahme, H.-J. / Otto, H.-U. (2012): Der Markt soll's richten? In: Neue Praxis (1/2012), 95-106

Dahme, H.-J. / Kühnlein, G. / Stefaniak, A. / **Wohlfahrt**, N. (2012): Leiharbeit und Ausgliederung in diakonischen Sozialunternehmen: Der „Dritte Weg“ zwischen normativem Anspruch und sozialwirtschaftlicher Realität. Endbericht für die Hans-Böckler-Stiftung (im Internet verfügbar unter: http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2011-487-3-1.pdf)

Zwingmann, C. / Klein, C. / Büssing, A. (2011): Measuring religiosity/spirituality: Theoretical differentiations and categorization of instruments. In: Religions 2, 345-357 (im Internet verfügbar unter: <http://www.mdpi.com/2077-1444/2/3/345/>)

Zwingmann, C. / Klein, C. / Höfling, V. (2011): Messung von Religiosität/Spiritualität im Rahmen der Gesundheitsforschung: Ein Überblick über deutschsprachige Fragebogenskalen. In: Klein, C. / Berth, H. / Balck, F. (Hrsg.): Gesundheit - Religion - Spiritualität. Konzepte, Befunde und Erklärungsansätze. Weinheim, 65-91

Frey, C. / **Zwingmann**, C. / Böcker, M. / Forkmann, T. / Kröhne, U. / Müller, E. / Wirtz, M. (2011): Adaptives Testen in der Rehabilitation - ein Weg zur ökonomischen Erhebung von Patientenmerkmalen. In: Rehabilitation 50, 195-203

Zwingmann, C. (2012): Sind religiöse Menschen gesünder, und wenn ja, warum? Ergebnisse empirisch-sozialwissenschaftlicher Forschung. In: Almstadt, E. / Gerlach, I. / Maaser, W. (Hrsg.): Generationswechsel - Antritts- und Abschiedsvorlesungen 2010/2011 (Denken und Handeln NF Bd. 8). Bochum, 125-142

Boywitt, C. D. / **Zwingmann**, C. (2012): A counseling program for clients in outpatient substitution treatment: Effects and dropout prediction. In: ISRN Rehabilitation vol. 2012, Article ID 290764, 5 pages, doi: 10.5402/2012/290764 (im Internet verfügbar unter: <http://www.hindawi.com/isrn/rehabilitation/2012/290764/>)

Zwingmann, C. / Klein, C. (2012): Deutschsprachige Fragebogenskalen zur Messung von Religiosität/Spiritualität: Stellenwert, Klassifikation und Auswahlkriterien. In: Spiritual Care - Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen 1(3), 7-21

Zwingmann, C. / Klein, C. (2012): [Editorial zum Themenheft „Quantitative Messverfahren von Religiosität/Spiritualität in Forschung und Praxis“]. In: Spiritual Care - Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen 1(3), 3-4

Klein, C. / Gottschling, S. / **Zwingmann**, C. (2012): Deutschsprachige Fragebogenskalen zur Messung von Religiosität/Spiritualität: Ein empirisch gestützter Vergleich ausgewählter Skalen. In: Spiritual Care - Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen 1(3), 22-35

Boywitt, C. D. / **Zwingmann**, C. / Behrendt, R. / Schneitler, H. (2012): Evaluation der psychosozialen Betreuung Opiatabhängiger in Substitutionsbehandlung. In: Sucht - Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis 58, 269-276

Heimer, A. / Henkel, M. / Maetzel, J. / **Zwingmann**, C. (2012): Umsetzung und Akzeptanz des Persönlichen Budgets. Endbericht der Prognos AG. Berlin



**Evangelische Fachhochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe**

Immanuel-Kant-Str. 18-20
44803 Bochum

Telefon: 0234 / 36901 - 0
Telefax: 0234 / 36901 - 100

E-mail: rektorat@efh-bochum.de
www.efh-bochum.de



EVANGELISCHE FACHHOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE

University of Applied Sciences